HELL aktuell

Nr. 109
17. März 1989

Ein neues »Gesicht« für das Info-Center
1. ordentliche Betriebsversammlung 1989
»Jungforscher ohne Mädchen«

Hell Verein / www.hell-kiel.de

»Das bisher wohl beste Hell-Seminar«

–Schi– Fünf Seminare, davon drei in deutscher und zwei in englischer Sprache, wurden von VD im Januar, Februar und März in Kiel veranstaltet. Rund 120 Teilnehmer aus unseren weltweiten Vertretungen und aus Kiel »büffelten« jeweils viereinhalb Tage zum Teil bis in die späten Abendstunden *die neue Hell-Technik: DC 3000 – CC 1000 – CC 2000.*

Die Vertriebs-Produkt-Schulung, insbesondere didaktisch unterstützt durch Dozenten des Bildungszentrums Tannenfelde, war umfassend vorbereitet und umsichtig organisiert worden von *Kurt Keller* (VD) und *Günther Keppler* (VSH 2), *Birgit Nehl* (VDO 12) und *Petra Sauter* (VD). Die Schulung stand unter dem Leitmotiv: *»Produktivität durch Arbeitsteilung«.* Die geballte technisch-ökonomische Know-how-Vermittlung erfolgte in praxisnahen Referaten von einer einsatzfreudigen Referenten-Crew aus dem Consulting-Center, VPR und KV. Die Seminar-Serie lieferte gewissermaßen das »geistige Rüstzeug« der Vertriebsarbeit für die neuen Hell-Geräte und -Systeme. Natürlich hat VD den Aufenthalt der Seminarteilnehmer an der Kieler Förde zugleich dazu genutzt, ihnen das neu konzipierte und gestaltete *Informations-Center* in Gaarden vorzuführen. So hat sich inzwischen in der Hell-Peripherie herumgesprochen, daß die neue Technik in Kiel in neuer Umgebung und Atmosphäre mit neuem Elan präsentiert und demonstriert wird. Ein Teilnehmer sprach aus, was sicher alle Seminaristen ebenso empfunden und gewertet haben: „Das war wohl das beste Hell-Seminar, das es bisher gegeben hat".

Schnappschuß von dem ersten der fünf VD-Seminare im Kieler Hotel Conti-Hansa. Wie man sieht, auch die neue Hell-Technik war in den Seminar- und Trainingsräumen präsent

Kieler Presse-Klub in Gaarden

–Schi– Nur wenige Klubs und Vereine haben wie der Kieler Presse-Klub e.V. (KPK) keine eigenen Räumlichkeiten für Versammlungen. Sie müssen deshalb mal bei diesem befreundeten Unternehmen mal bei jener verbundenen Institution in Kiel tagen.

Diesmal ermöglichte es Hell (PÖ) dem KPK, zu seiner Mitgliederversammlung 89 in das Werk Gaarden einzuladen. Das gab uns die Gelegenheit, den Klubmitgliedern, die z. B. als Zeitungs-, Agentur- und Rundfunkjournalisten sowie als Journalisten in Wirtschaft und Verwaltung tätig sind, unser *neues Informations-Center* vorzustellen.

Vor Beginn ihrer Mitgliederversammlung, die aufgrund der hohen Teilnehmerzahl in der Kantine durchgeführt werden mußte, wurden die Kieler Medienvertreter deshalb zunächst in das neugestaltete Informations-Center gebeten, wo sie im Show-Room von *Vertriebsdirektor Helmut Kröller* begrüßt wurden. Er sagte u. a.: „Unter dem Motto »Konzentrieren und Fokussieren« hat sich die Hell-Mannschaft nach den Schwierigkeiten der letzten 2 Jahre wieder voll in Richtung Erfolg orientiert. Neue, erfolgversprechende Produkte, die wir Ihnen auch heute abend vorstellen möchten, wurden entwickelt. Sie repräsentieren eine neue Welt. Eine Welt, in der sich die Leistungsfähigkeit und die Qualität der Produkte, basierend auf neuester Technologie, in rationellen Arbeitsabläufen darstellt.

Innovation, Kommunikation, Integration sind keine von der Firma Hell erfundene Schlagworte, sondern sie symbolisieren die Unternehmensziele einer Firma, die weltweit seit vielen Jahren als Lieferant hochtechnologischer Produkte im Bereich der Druckvorstufe einen ausgezeichneten Ruf genießt."

Nach einem Videofilm über Pressfax-Anlagen präsentierte Helmut Hoffmann, assistiert von Regina Budde (beide VSH 41), die neue Hell-Technik. Dabei gab er insbesondere »Kostproben« von den Möglichkeiten der Bildmanipulation am ChromaCom. Es folgte eine – zeitlich bedingt – kurze Diskussion, an deren Ende der 1. Vorsitzende des Kieler Presse-Klubs und Korrespondent des Flensburger Tageblatts in Kiel, Reinhardt Hassenstein, Hell sowohl für das großzügig gewährte Gastrecht als auch für die interessanten Produkt-Informationen und Technik-Präsentationen herzlich dankte.

HELL *aktuell* 109/1989

Aus dem Inhalt:

Neues Info-Center in Gaarden	S. 3
1. Ordentliche Betriebsversammlung	S. 5
Kalender für 1990	S. 8
Siemens-Bilanz-Pressekonferenz	S. 9
Hell setzt Zusammenarbeit mit Zilling fort	S. 10
20 Jahre Bauernhaus	S. 11
25jähriges Dienstjubiläum Ernst-Erich Marhencke	S. 12
Im Schatten anderer Sportarten: Rolltanzen	S. 14
»Jungforscher ohne Mädchen«	S. 15
5 Jahre Hell-Vorschlagswesen	S. 17
Erneut gute Ausbildungsergebnisse	S. 19
Hobby: Rollschuhtanz	S. 20
Neuer Gehaltsrahmentarifvertrag ab 1. April 1989	S. 22
Pensionärsweihnachtsfeier	S. 23
Personalia	S. 23

Zum Titelbild:
In Gaarden hat sich einiges getan: Das Info-Center innerhalb des Präsentations-Centers wurde neu gestaltet und hat ein frisches, modernes »Gesicht« erhalten. Egbert Selke, VDO 32, hielt mit der Kamera den Blick durch eine der Glastüren in den Show-Room fest, in dem Helmut Hoffmann, VSH 41, seinen Kollegen und Kolleginnen aus dem VSH-Bereich die neuen Möglichkeiten für Besucher-Shows vorstellt. Auf der Rückseite sind Impressionen aus dem Info-Center zusammengestellt. Die Idee zu dieser Montage hatte Christian Metz, Azubi (2. Ausbildungsjahr Industriekaufmann).

Die nächste* Hell *aktuell erscheint im Juni 1989.

Impressum:
Herausgeber: *Dr.-Ing. Rudolf Hell GmbH, Grenzstr. 1–5, 2300 Kiel 14, Tel. 0431/211-1261, Telex 292 858 Fax (0431) 211-1380*

Redaktion:
Gerhard Schildmann (Schi) verantw., Erika Fiedler (fie) Presse- u. Öffentlichkeitsarbeit
Layout: Gabriele Butzke
Fotos: Egbert Selke und Einzelbildnachweis
Satz: Hell (OA 32)
Druck: Nieswand Druck, Kiel
Lithographie: Litho- und Scannertechnik GmbH, Kiel

»HELL aktuell« erscheint in zwangloser Folge. Die Werkzeitschrift dient der Information der Mitarbeiter.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Ein neues »Gesicht« für das Info-Center in Gaarden

In ansprechenden Farben, mit neuen technischen Möglichkeiten – rundherum frisch und modern – so präsentiert sich jetzt das Info-Center in Gaarden. Kaum zu glauben, daß es sich bei dem einladend »peppigen« Foyer und dem attraktiv umgestalteten Show-Room im Grunde noch um die alten Räumlichkeiten handelt. VM/VMW ist es gelungen, hier eine Atmosphäre zu schaffen, die nach High-Tech »schmeckt« und in der sich Hells aktuelle Produktlinie wie die neue Serie DC 3000, die Montage-Station ChromaCom 1000 und das EBV-System ChromaCom 2000 überzeugend präsentieren lassen.

Weiß und HELL-blau sind die Farben, mit denen der Besucher im Foyer empfangen wird. Erste Anlaufstelle ist der einladende, fünfeckige Info-Tresen mit Sockelbeleuchtung, der sich wie eine Insel zwischen den locker arrangierten Sitzgruppen und den mit blau lackierten Metallprofilen verkleideten Säulen hervorhebt. Spiegelwände, Pflanzengrün und originelle Weltuhren, deren dreieckige Module die Zeit in New York, Tokio, London, Sydney, Moskau, Peking und Frankfurt anzeigen, sind weitere sympathische Details.

Multi-Funktionen im Show-Room

Aus dem ehemals »glatten« Rechteck ist ein Vieleck geworden: Die durchgehend von der Decke bis zum Boden verglaste, abgewinkelte Frontwand mit Zwischenstreben aus blau lackiertem Metall erlaubt den Einblick in alle Winkel des Raumes. Die seitlichen Wände sind auf 28 laufenden Metern mehrfach abgewinkelt. So entstand ein Show-Room mit Pavillon-Charakter.

Helmut Hoffmann (VSH 41) in seinem »Reich«: Gekonnt präsentiert er hier die neue Serie DC 3000 und erläutert die Hell-Philosophie der »industriellen Reproduktion«

Im Tresen enthalten ist übrigens die gesamte Schaltanlage für das Licht und die Hintergrundmusik, die das Foyer, offiziell die »Lobby«, akustisch durchflutet. Die mittleren Säulen sind technisch ausgelegt für Mikrofon- und Video-Anschlüsse, um Bild und Ton aus dem Show-Room in die Lobby zu übertragen.

Ein Lichtleitsystem und ein Teppichboden-Weg in Grau mit regelmäßig gestreuten Dreiecken in Petrol und Blau »geleiten« den Besucher zum Show-Room, vorbei an der offenen Garderobe und dem Schließfach-Schrank, der mit seinen 30 Fächern genügend Platz für Aktentaschen oder kleine Reisekoffer der Besucher bietet.

Der Boden wurde in zwei Ebenen abgesenkt, wobei die Stufen zu jeder Ebene mit leuchtend roten LISA-Lichtkanten akzentuiert sind, die dafür sorgen, daß kein Besucher über die Stufen stolpert.

Auf der untersten Ebene stehen zwei bequem gepolsterte Sitzbänke für rund 22 Besucher. Auf der schmaleren Ebene im Vordergrund präsentieren sich die AV-Plätze der neuen DC 3000-Serie ChromaPlan, ChromaMount und ChromaSet. Und eine Stufe höher ist Platz genug für ChromaCom 2000 mit der hochauflösenden Farbkamera, für den ChromaGraph-Scanner S 3010, ChromaLight und ChromaCom 1000 sowie für das Rednerpult, das als Multi-Funktions-Pult ausgestattet ist. Von hieraus können die Show, das Licht, der Ton und die im Deckenbereich angebrachten Video-Live-Kameras gesteuert sowie alle Arten von Video-Systemen abgespielt werden.

Dekorationen mit Stil

Die Decken-Kameras blicken dem an den Workstations oder am Scanner beschäftigten Operator »über die Schulter« und filmen seine Arbeit. Während an der großen Video-Wand die Monitorinhalte der Geräte in Großformat wiedergegeben werden, können dann Arbeitssequenzen mit Handgriffen des Operators jederzeit eingeblendet werden. Wird die Video-Wand nicht benutzt, fährt eine Dekorations-Wand vor, auf der die Kieler Designgruppe TRANSPARENT GmbH das Hell-Logo abstrakt dreidimensional umgesetzt hat.

Optische Leckerbissen im Show-Room sind darüber hinaus die rechts und links in die Wände eingelassenen und hinterleuchteten Displays, auf denen die Hell-Produktpalette im Repro-, Zeitungs- und Tiefdruckbereich dargestellt ist.

Nach der Show stehen den Besuchern komfortable Besprechungsräume zur Verfügung. Auch hier wurde viel getan: Die Halogen-Lampen über den schwarz lackierten Konferenztischen verbreiten angenehmes, ermüdungsfreies Licht. Spots beleuchten die »ChromaCom Art«-Bilder, den Zyklus »The Play« des dänischen Künstlers Kim Svend Jensen sowie Illustrationen des Grafikers Tullio Pericoli an den Wänden. Die Lamellen der Vertikaljalousien vor den Fenstern wiederholen in jeweils zwei Streifen die Farben Blau und Petrol des Teppichbodens.

Präsentations-Center Info-Center

Besucher im Zeitraum von Mitte Januar bis Ende Februar 1989

Präsentation: 192 Besucher

Allgemeine Information: ca. 60 Besucher

Präsentation für Vertreter-Schulung: ca. 150 Besucher

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Umbau in nur 23 Arbeitstagen

„Mitte Januar 1989 muß alles fertig sein!" Mit dieser Auflage wurde der Auftrag am 1. Dezember 1988 an die Abteilung VM/VMW erteilt, das Info-Center in Kiel-Gaarden umzubauen. Wie gut, daß das seit langem eingespielte Messe-Team über genügend Erfahrungen und Kreativität verfügt, um »Unmögliches« möglich zu machen.

Nach einer ersten »Ideenkonferenz« innerhalb des Messeteams mit *Dirk Siems, Dieter Naujock* und *Wulf Jarosch* wurden die Aufgaben und Ziele des neu zu gestaltenden Info-Centers definiert. In nur drei Tagen konnten dann auf der Basis bereits vorhandener Pläne des *Architekten-Büros Schnittger, Kiel,* detaillierte Pläne ausgearbeitet werden: Aus einer Vision entstand ein konkretes Funktions- und Designkonzept.

Der bekannte Kieler Grafiker *Erwin Brose* fertigte zur Visualisierung eine Illustration an, die der Geschäftsführung zusammen mit den Plänen und Kostenschätzungen über die Vertriebsleitung vorgelegt wurde. Dank der schnellen, positiven Entscheidung konnten dann die Bauplanungen mit den Messebaufirmen *Gerdesmann (Köln), Winkels (Kleve)* und dem *Statikbüro Peter Ohle (Kiel)* zügig vorangetrieben werden. Schon am 13. Dezember startete der Umbau, dessen Koordinierung bei *Wulf Jarosch* lag.

14 engagierte Handwerker verwirklichten in Tag- und Nachtschichten, auch zwischen den Feiertagen und unter teilweise erheblichen baulichen Schwierigkeiten den kompletten Um- und Ausbau.

Am 13. Januar konnte bei *»Kölsch«* und belegten Brötchen Richtfest gefeiert werden, und am 16. Januar um 2.00 Uhr morgens »stand« die Sache – nach nur 23 Arbeitstagen. Bereits am 19. Januar fand die erste Veranstaltung in den neuen Räumen statt: *Ernst-Erich Marhencke* begrüßte den Rotary-Club Kiel-Düsternbrook.

Für die Präsentationen im Info-Center steht mit *Helmut Hoffmann* und *Bettina Schönberg,* beide VSH 41, ein Team zur Verfügung, das fachlich bestens qualifiziert ist. Bettina Schönberg, früher VDO 2, steht den Besuchern auch in Englisch und Französisch Rede und Antwort.

Das umgestaltete Info-Center in Kiel-Gaarden ist eine runde Sache – architektonisch gelungen und gleichermaßen repräsentativ, um den Kunden aus aller Welt einen guten Eindruck von unserem Unternehmen zu bieten. Am besten, Sie sehen es sich selbst einmal an, wenn Sie im Werk Gaarden zu tun haben.

– Gabriele Butzke –

Zahlreiche Mitglieder des Rotary Club Kiel-Düsternbrook informierten sich am 19. Januar im Werk II über die Hell GmbH. Sie waren die ersten Gäste, die das neu konzipierte und gestaltete Präsentations-Center »in seinem neuen Kleid« kennenlernten.

Ernst-Erich Marhencke hieß die Gäste willkommen und ging in seiner Begrüßungsrede besonders auf die aktuelle Geschäftsentwicklung ein. Beim anschließenden Rundgang stand die neue DC 3000er-Generation im Mittelpunkt des Interesses. Drei Besucher stellten sich für eine Aufnahme zur Verfügung, die in die Live-Demonstrationen am ChromaCom mit einfloß.
(v.l.n.r.: Dr. Karsten Witt, Prof. Fink, Georg Fiedler, Ernst-Erich Marhencke und Helmut Hoffmann, VSH 41)

Anerkennend äußern sich auch die Besucher über die Neugestaltung. Hier Jürgen Wagner, VPR 3, mit Gästen von PPSO

Ganz deutlich ist auf diesem Bild der Pavillon-Charakter des Show-Rooms mit seiner interessanten Wandgestaltung erkennbar

Die Kieler Agentur »Transparent« entwickelte für die Schmuckplatte der Video-Wand eine abstrakt dreidimensional umgesetzte Variante des Hell-Logos

Treffpunkt »Lobby«: Hier fachsimpeln (v.r.): Petra Sauter, VD, Regina Budde, Aushilfe, und Norbert Limburg, VSH 11, im Bereich zwischen dem Tresen und dem Übergang zum Show-Room

Hell Verein / www.hell-kiel.de

1. ordentliche Betriebsversammlung 1989

Die 1. ordentliche Betriebsversammlung dieses Jahres fand am 10. Februar 1989 in der Kieler Ostseehalle statt. Neben den Eckdaten des Geschäftsjahres 1987/88 und der aktuellen wirtschaftlichen Situation des Unternehmens standen Schicht- und Überstundenzulagen im Mittelpunkt des Interesses. Den Bericht des Betriebsrates gab Karl Altewolf. Für die Geschäftsführung sprach Ernst-Erich Marhencke.

Engagierte Wortmeldungen z.B. auch zu Fragen der Forschung und Entwicklung, die Mitarbeiter direkt an Marhencke richteten, ließen die Versammlung besonders lebhaft verlaufen. Als Gäste nahmen teil Hans-Joachim Klar, Abteilungsleiter Industrie der DAG, Kiel, Josef Mosinger, Betriebsratsvorsitzender der Siemens AG am Standort München, Helmut Stieglmeier, Betriebsratsvorsitzender der Siemens AG, ZN Nürnberg, und

Assessor Andreas Stein, Mitarbeiter der Geschäftsführung des Arbeitgeberverbandes Metallindustrie Hamburg/ Schleswig-Holstein e.V., Geschäftsstelle Kiel. Gastreferent zum Thema »Gesundheitsreform 1988« war Alfred Prezewowsky, 1. Bevollmächtigter der Verwaltungsstelle Kiel der IG Metall und Mitglied des Aufsichtsrats der Hell GmbH.
Erika Fiedler (PÖ) berichtet:

Bericht des Betriebsrates

Mehrarbeit in der Fertigung

„Teilweise möchten wir den von Herrn Marhencke geäußerten Optimismus teilen." Mit diesen Worten kommentierte Betriebsratsvorsitzender *Karl Altewolf* zu Beginn der Versammlung Aussagen Marhenckes, die unter der Überschrift »Hell auf dem Weg zurück in die Normalität« in den *Kieler Nachrichten* vom 27. Januar 1989 zu lesen waren. „Aber es liegen neue Schwierigkeiten vor uns", fuhr Altewolf fort. „Obwohl in den letzten Wochen verstärkt Mitarbeiter für den Fertigungsbereich eingestellt wurden, fehlen uns heute immer mehr die in den letzten Monaten von uns gegangenen Facharbeiter. Für Vorfertigung und Montage liegen die Sollkapazitäten weit über den Kannkapazitäten, und angeblich können die benötigten Arbeitskräfte auf dem Arbeitsmarkt nicht gefunden werden. Dieses ist auch kein Wunder, wenn hier nur für 6 Monate befristete Arbeitsverträge angeboten werden." Nach Wunsch der Geschäftsführung sollten fehlende Arbeitskräfte nun mit verstärkten Schichten und Überstunden ausgeglichen werden, erklärte Altewolf und betonte ausdrücklich, daß sich der Betriebsrat an die »Betriebsvereinbarung über Mehrarbeit« vom 29. Januar 1988 halten werde.

Betriebsvereinbarungen

Anschließend berichtete Altewolf über neue Betriebsvereinbarungen. Auf mehrfachen Wunsch der Belegschaft konnte auch für den 2. und 3. Mai 1989 eine Urlaubsregelung getroffen werden. Es ist aber auch möglich, für diese Tage statt des Urlaubs »Freizeitausgleich für Überstunden« zu nehmen.

Ein wesentliches neues Element beinhaltet die »Betriebsvereinbarung für Bereitschaftsdienst«. Danach erhalten Mitarbeiter, die außerhalb der Arbeitszeit in Notfällen auf betriebliche Veranlassung tätig werden müssen, ohne Bereitschaftsdienst zu haben, neben der Bezahlung der angefallenen Arbeitszeit einen einmaligen Pauschbetrag von DM 25,--.

Sonderzahlungen

Altewolf bedauerte, daß »eine kleine Minderheit von Auszubildenden« keine Sonderzahlung zu Weihnachten erhalten habe. Es sei dem Betriebsrat nicht gelungen, eine entsprechende betriebliche Vereinbarung zu erzielen. Er habe auch die vor einigen Jahren noch übliche Zahlung von DM 100,-- nicht erreichen können.

Diebstähle

Wiederholt ist es in den letzten Wochen zu Diebstählen in den Garderoben gekommen. Altewolf ermahnte deshalb die Mitarbeiter, auch keine noch so geringwertigen Gegenstände in der Bekleidung zu lassen. An die Vorgesetzten richtete er den dringenden Appell, abschließbare Schränke zur Verfügung zu stellen, und fügte den Wunsch hinzu, daß neue Mitarbeiter besser in die Umgebung von Werkstätten und Büros eingewiesen würden.

Betriebsratsvorsitzender Karl Altewolf

»Keine Betriebsversammlung ohne Gleitzeit!«

Das stellte der Betriebsratsvorsitzende fest und skizzierte dann auch gleich den aktuellen Stand zu diesem Thema: „Die Gespräche, die wir mit der Geschäftsführung führen, machen Fortschritte. So können wir heute davon ausgehen, daß für den Bereich Entwicklung die Gleitzeit am 1. Oktober 1989 beginnen kann."

Großraumbüros

„Herr Dr. Wellendorf, ich weiß, daß Sie mir zuhören, aber nun möchte ich Sie bitten, besonders aufmerksam zuzuhören". Mit dieser Bitte richtete Altewolf das Wort direkt an den Geschäftsführer Technik, um ihn daran zu erinnern, daß dieser auf der Betriebsversammlung im Oktober 1988 für die Arbeitsplätze im Bereich Entwicklung Verbesserungen zugesagt habe. (Vergl. dazu Hell *extra* vom 27.10.1988) Daß nichts gemacht worden sei, wolle er nicht behaupten, so Altewolf, aber es reiche eben nicht aus. Auch im Hinblick darauf, daß für das neue Verwaltungsgebäude in Suchsdorf Großraumbüros geplant seien, forderte der Betriebsratsvorsitzende die Geschäftsführung auf, im Interesse der um ihre Gesundheit besorgten Mitarbeiter Abhilfe zu schaffen.

Fahrerloses Transport-System

Schließlich informierte Altewolf über ein »Fahrerloses Transport-System (FTS)«, das ab Mai zwischen dem Lager und weiten Teilen der Fertigung verkehren werde. Zehn Mitarbeiter verlören deswegen ihren angestammten Arbeitsplatz; es bestehe aber die Zusage, daß niemand wegen der Einführung dieses Transport-Systems entlassen werde, schloß Altewolf seinen Bericht.

Paritätische Kommission des BTR

Dieter Gamm, stellvertretender Vorsitzender des Betriebsrates, berichtete, daß die paritätische Kommission des Betriebsrates zuletzt am 6. Februar über strittige Eingruppierungen aufgrund des neuen Gehaltsrahmentarifvertrages beraten habe. Nachdem am 14. November 1988 Angestellten und Betriebsrat die vorgesehenen Eingruppierungen mitgeteilt worden seien, hätten nach Beendigung der 3wöchigen Einspruchsfrist insgesamt 320 Kolleginnen und Kollegen Einspruch erhoben. Am stärksten seien Entwicklung und Kundendienstbereich vertreten gewesen. „Davon konnten 218 Umgruppierungen erreicht werden. 27 von diesen 218 haben der Umgruppierung noch nicht zugestimmt. 35 Kolleginnen und Kollegen haben ihren Einspruch zurückgezo-

Hell Verein / www.hell-kiel.de

gen. Es können also 253 von 320 Einsprüchen durch die Kommission als erledigt angesehen werden", stellte Gamm fest. Die Kommission erwarte, daß allen Angestellten, deren Einspruch von der Arbeitgeberseite abgelehnt worden sei, eine schriftliche Begründung

Dieter Gamm

von der Personalabteilung zugehe. Als Mitglied der paritätischen Kommission wies auch *Susanne Kardel* im Verlauf der Versammlung darauf hin, daß dieses Gremium für viele Kolleginnen und Kollegen eine Höhergruppierung durchgesetzt habe. Aber in Bereichen, in denen hauptsächlich Frauen beschäftigt seien, habe kaum etwas erreicht werden können, kritisierte die Sprecherin. So habe es nur bei 17% der Einsprüche aus den Gehaltsgruppen 3 und 4 eine Höhergruppierung gegeben, während es im Vergleich dazu 83% bei den Gruppen 7 und 8 gewesen seien.

In aller Munde – Weiterbildung und Qualifizierung

Facharbeiter, Meister, Technische und Kaufmännische Angestellte generell »auf den neuesten Stand zu bringen« und Angelernte auf das Niveau von Facharbeitern anzuheben, das, so *Jörg Aman*, Vorsitzender des Aus- und Weiterbildungsausschusses, verstehe seine Interessenvertretung unter Weiterbildung und Qualifizierung. Die Anforderung an die Arbeitnehmer werde in Zukunft noch stärker und vor allem rasanter steigen, argumentierte Aman. Er verwies in diesem Zusammenhang auf ein Projekt der Hochschule für Wirtschaft und Politik, Hamburg, das sich mit der technischen Entwicklung und der sich daraus ergebenden Notwendigkeit von Weiterbildung beschäftigt habe.

Ziel des Aus- und Weiterbildungsausschusses sei es deshalb auch, eine »Betriebsvereinbarung über Weiterbildung« mit der Geschäftsführung abzuschließen. Im Zusammenhang mit dem Hell-internen Programm zur Bildungsarbeit für 1988/89 plädierte Aman dafür, daß in Zukunft nicht mehr eine Vorauswahl durch den Vorgesetzten erfolgen solle. Alle Kolleginnen und Kollegen sollten über das Programm informiert sein und gleichrangig behandelt werden. Aman kritisierte, daß das Programm sehr spät erschienen sei. Damit der Betriebsrat bei der Weiterbildung sein Mitbestimmungsrecht besser wahrnehmen könne, schlug Aman vor, alle Anmeldungen für das Hell-Bildungsprogramm künftig über den Betriebsrat an die Personalabteilung zu schicken.

Azubistammtisch und -sprechstunden

Premiere hatte *Sven Apsel*, der als neu gewählter Vorsitzender der *Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV)* zum ersten Mal auf einer Betriebsversammlung referierte. Apsel bedankte sich für die Wahlbeteiligung und das erwiesene Vertrauen und berichtete über künftige Aktivitäten der JAV. An jedem 1. Freitag und jedem 3. Mittwoch solle künftig ein Azubistammtisch stattfinden, und zwar im Restaurant »L.A.« gegenüber der Ostseehalle. Dahinter stehe der Wunsch, zwanglos miteinander zu reden und vor allem die Kolleginnen und Kollegen kennenzulernen, sagte Apsel. Außerdem seien regelmäßige Azubisprechstunden in den Betriebsratszimmern der einzelnen Werke geplant. (Die nächsten Termine sind am »Schwarzen Brett« veröffentlicht. Rückfragen bitte bei Sven Apsel, Telefon 2798, oder Frau Berenthin, Telefon 3296).

Sven Apsel

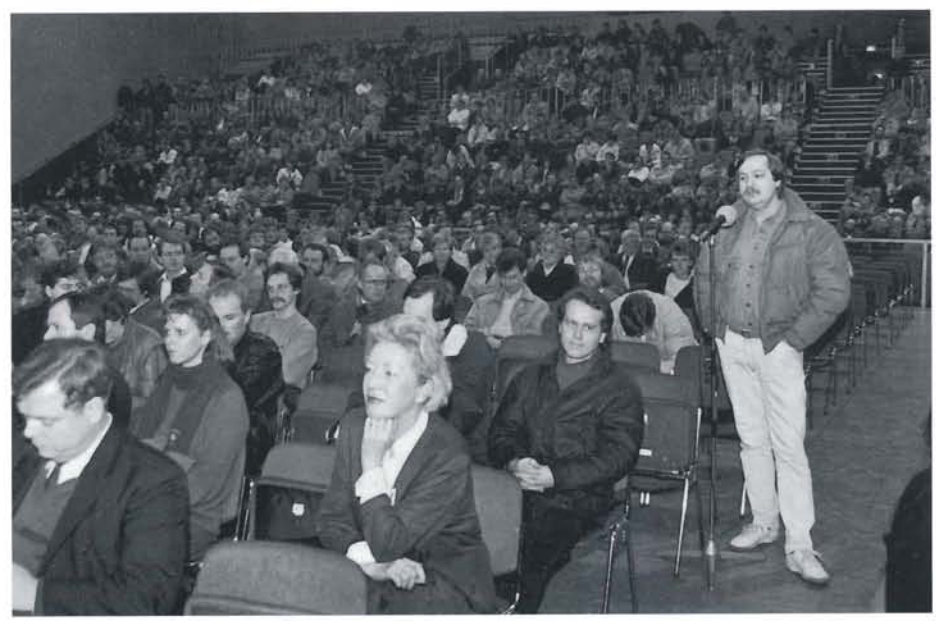
Aufsichtsrat

Betriebsratsmitglied *Heinz Günther Jöhnk* berichtete in seiner Eigenschaft als Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat der Hell GmbH über die aktuellen Themen der Aufsichtsrats-Sitzungen. »Größter Brocken« sei der Personalabbau 1987/88 von ca. 600 Mitarbeitern gewesen. Ein Maßnahmenkatalog, bestehend aus Querversetzungen, Weiterbildung, Sozialplan, Frühpensionierungen und Aufhebungsverträgen, habe die Probleme gemildert.

Außerdem seien im Aufsichtsrat bestimmte technische Schwierigkeiten bei Hell immer wieder diskutiert worden. Verlorengegangener Boden werde jetzt mit Brisanz wieder aufgeholt, und im März könne das ChromaCom 1000 komplett ausgeliefert werden. Auch bei dem DC 3000-System habe man endlich den Weg zur Auslieferung erreicht.

Mitarbeitermotivation

„Die Motivation der Mitarbeiter ist negativ. Umzüge, enge Büros, schlechte Luft, Lärm, lange Anfahrtswege und Umorganisationen im Hause Hell tragen negativ zum Stimmungsbarometer bei", stellte Jöhnk fest und appellierte an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, den Mut nicht zu verlieren. „Es muß weitergehen. Es hängt unser aller Arbeitsplatz vom Gelingen und Erreichen der »Null-Linie« zum Geschäftsjahresende 89 ab."



Auch Lothar Mürmann, NC-Fräserei W III, sprach sich in seiner Wortmeldung für die sofortige Anhebung der Schicht- und Überstundenzulage aus

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Bericht der Geschäftsführung

Geschäftsjahr 1987/88

Aus Kostengründen sei es leider nicht möglich, jedem Mitarbeiter einen Geschäftsbericht 1987/88 auszuhändigen. Nach diesem Hinweis begann *Ernst-Erich Marhencke* den Bericht der Geschäftsführung und erläuterte zunächst die Eckdaten der geschäftlichen Entwicklung in 1987/88: „Der Auftragseingang stieg um 16% auf 462 Mio. DM. Insbesondere im Inlandsgeschäft festigten wir mit einer Zuwachsrate von 26% unsere Marktposition spürbar. Im Auslandsgeschäft konnten die Bestelleingänge um 12% auf 341 (i.V. 304) Mio. DM angehoben werden", berichtete der Vorsitzende der Geschäftsführung und führte zu den einzelnen Geschäftsfeldern aus: „In der Reproduktionstechnik schufen die neuen digitalen Scanner die Voraussetzung für eine deutliche Belebung. Erfreuliche Wachstumsraten brachten in der Zeitungstechnik Erfolge mit Pressfax-Anlagen. Die Tiefdrucktechnik verzeichnete erneut eine zufriedenstellende Zuwachsrate." Das konsolidierte Weltgeschäft habe rd. 700 Mio. DM (i.V. 508 Mio. DM) betragen. Dies zeige, daß Hell sich auf dem Weg in die Normalität befinde, betonte der Referent.

Ernst-Erich Marhencke, Vorsitzender der Geschäftsführung

Der Umsatz sei erwartungsgemäß um 8% auf 415 Mio. DM zurückgegangen, da einige der neuen Produkte erst zu Beginn des Geschäftsjahres 1988/89 Serienreife erlangten. Der Exportanteil sei unverändert bei 74% geblieben. Rationalisierungserfolge, Kosteneinsparungen und strukturelle Maßnahmen in der Organisation und im Vertrieb hätten trotz rückläufigen Umsatzes und anhaltenden Preisdruckes eine wesentliche Ergebnisverbesserung ermöglicht. Der Jahresfehlbetrag habe auf 36,4 (i.V. 159,9) Mio. DM vermindert werden können.

Bisheriger Geschäftsverlauf in 1988/89

Zur aktuellen Geschäftsentwicklung gab Marhencke bekannt, daß in den ersten vier Monaten des laufenden Geschäftsjahres, also vom 1.10.1988 bis zum 31.1.1989, ein Auftragseingang von 163 Mio. DM erzielt worden sei. „In der Reproduktionstechnik entwickelten sich vor allem die Auftragseingänge für unsere neuen Bildverarbeitungs- und Bildmontagesysteme sehr erfreulich. Überdurchschnittliche Zuwachsraten verzeichneten wir beim Vertrieb der Helio-Klischographen und insbesondere beim Geschäft mit Pressfax-Anlagen", stellte Marhencke fest und hob hervor, daß durch den erhöhten Vertrieb von Pressfax-Anlagen die Tatsache, „daß wir mit den Produkten 1000, 2000 und 3000 etwas später in Gange gekommen sind", kompensiert worden sei.

EBG im Stahlbereich

Darüber hinaus sei man beim Pilotprojekt EBG im Stahlbereich inzwischen einen entscheidenden Schritt weitergekommen und habe mit dem bedeutenden belgischen Stahlkonzern SIDMAR in Gent einen Vorvertrag abgeschlossen. Es handele sich hier um den Einsatz der Elektronenstrahl-Kanone für die Oberflächenbearbeitung von Stahl einschließlich der Schaffung von Dekors, erklärte Marhencke und sagte dazu wörtlich: „Diese Elektronenstrahl-Kanone ist einmalig und schlägt alle heutigen Technologien um Längen."

Umsatz

In den ersten vier Monaten des laufenden Geschäftsjahres sei ein Umsatz von 127 Mio. DM erreicht worden. Damit habe lediglich das gleiche Umsatzvolumen wie in den ersten vier Monaten des Vorjahres erzielt werden können. „Die Gründe kennen Sie alle. Viel später als geplant haben unsere in- und ausländischen Pilotkunden die 3000er-Systeme bekommen, und erst vor kurzem wurden die neuen Produkte an die Vertretungen geliefert." Er wisse, daß die Aufgaben in diesem Zusammenhang komplex und anspruchsvoll gewesen seien. Mit härtestem Einsatz hätten alle an dem großen Sprung in eine neue technologische Welt mitgewirkt. „Die Geschäftsführung sieht dies mit großem Respekt und Dank", bekräftigte Marhencke und ermutigte die Mitarbeiter, mit Zuversicht nach vorne zu blicken. „Denn nach allem, was wir in der letzten Zeit an Signalen aus den unverändert hart umkämpften Märkten empfangen haben, können wir durchaus optimistisch sein. Wir haben mit den neuen Produkten prinzipiell Kompetenz und Profil bei den Kunden zurückgewonnen."

Mitarbeiterentwicklung

Marhencke berichtete, daß am 31.1.1989 die Stammbelegschaft 2.020 (i.V. 2.094) und die Gesamtbelegschaft 2.236 (i.V. 2.277) Mitarbeiter betragen habe. Mit dem Betriebsrat sei vereinbart worden, die gewerblich-technischen Auszubildenden in ein festes Arbeitsverhältnis zu übernehmen. Mit technischen Zeichnerinnen seien feste oder befristete Arbeitsverträge geschlossen worden. Darüber hinaus habe man erneut 43 Mitarbeiter befristet eingestellt. Marhencke wörtlich: „Wir werden auch noch weitere Mitarbeiter

„Eine gute finanzielle Ausgangsbasis ist wie ein Vorsprung beim 100 m-Lauf. Aber auch wenn man über einen großen Vorsprung verfügt, darf man nach dem Startschuß nicht in die falsche Richtung laufen", warnte Gerhard Nickel, der sich als Mitglied des Wirtschaftsausschusses in seinem Bericht besonders mit der Hell-Bilanz auseinandersetzte. Er erläuterte in diesem Zusammenhang positive Entwicklungen, die den hohen Verlusten der letzten zwei Geschäftsjahre gegenüberstünden. An die Geschäftsführung appellierte Nickel, kurzfristig die Schichtzulage anzuheben, die Lohngruppe 2 abzuschaffen und die Angestellten höherzugruppieren, deren Eingruppierungen vom Betriebsrat als strittig erklärt worden seien.

Hell Verein / www.hell-kiel.de

befristet einstellen, um den augenblicklichen Fertigungsrückstand und entstandene Lieferengpässe abzubauen. Zu definitiveren Entscheidungen können wir uns angesichts der bestehenden Unsicherheiten in den Märkten noch nicht durchringen."

Außerdem habe die Fertigung weitere Maßnahmen zur Erhöhung der Fertigungs- und Prüfkapazitäten geplant, wie Ausdehnung des Schichtbetriebes, Überstunden, Entlastungsaufträge und gezielte Neuinvestitionen, fuhr Marhencke fort und wies auf die bisherige konstruktive und verständnisvolle Mitarbeit des Betriebsrates hin, die er sich auch in diesem Zusammenhang erhoffe.

Investitionen

„Wir werden auch im laufenden Jahr erhebliche Investitionen in einer Größenordnung von rd. 34 Mio. DM tätigen", kündigte Marhencke an. Davon seien rd. 20 Mio. DM für den Vertriebs- und Verwaltungsneubau in Suchsdorf und rd. 7 Mio. DM für den Kantinenbau veranschlagt worden. Da Hell Ende Juni 1991 das Werk Dietrichsdorf vollständig verlassen müsse, sei mit den Umzügen ab Frühjahr 1991 zu rechnen. Marhencke betonte in diesem Zusammenhang, daß die Konzentration an einem Standort betriebswirtschaftlich sinnvoll und zweckmäßig sei, weil sie Synergien schaffe. Die im Januar in Kraft getretene Neuorganisation in der Entwicklung solle außerdem eine höhere Entwicklungseffizienz bewirken.

Betriebskrankenkasse

Altewolf dankte dem Vorsitzenden der Geschäftsführung für seinen Bericht und informierte das Auditorium abschließend kurz darüber, daß aufgrund des Gesundheitsreformgesetzes die Gründung einer Betriebskrankenkasse im Betriebsrat diskutiert werde. Der Betriebsrat habe Probleme, dem zuzustimmen, aber Details müßten erst erarbeitet werden, berichtete er und versicherte, daß die Mitarbeiter rechtzeitig in die Meinungsbildung einbezogen würden.

Kalender für 1990

–Schi– Kalender sind, wenn sie thematisch, typographisch, fotografisch, drucktechnisch und buchbinderisch anspruchsvoll gemacht werden, mehr als nur ein nüchternes Medium zur Wiedergabe des Zeitablaufs. Dann können Kalender sogar Kunstwerke sein, die dem Nutzer »kulinarische Freuden« spenden. Diese Kalender jedoch sind in der Minderzahl und müssen sich mühsam gegen die Masse der 08/15-Kalender behaupten, die meist als unattraktive Werbemittel gestreut werden. Die damit verbundenen »Streuverluste« scheinen offenbar nicht zu schrecken. Gleichwohl, Initiativen, Stellenwert und Niveau des Kalenders ganz allgemein zu heben, verdienen Unterstützung. Unter der Devise »Kalender für 1990« veranstalteten Verlag und Redaktion der Fachzeitschrift DRUCKSPIEGEL unter der konzeptionellen Leitung von *Hermann Pfeiffer* aus Reutlingen kürzlich den »ersten Kalenderwettbewerb als Gestaltungs-Aufgabe für Studierende des Graphik-Design und Auszubildende der grafischen Industrie«. Das Echo auf den neuen Kalenderwettbewerb, bei dem das Thema frei gewählt werden konnte, war groß: Rund 100 Entwürfe trafen ein, deren Niveau fast ausnahmslos hoch war. Überdies hat der Wettbewerb gezeigt, daß gerade auch junge Menschen kreatives Interesse am Medium Kalender haben. Die besten Entwürfe, also nicht nur die Arbeiten der Preisträger, wurden im Rahmen der 39. Stuttgarter Kalenderschau vom 13. Januar bis 5. Februar gezeigt.

Bereits Tradition hat die Veröffentlichungsreihe »Kultur des Kalenders«, die von Verlag und Redaktion der Fachzeitschrift OFFSETPRAXIS engagiert gepflegt wird. Zum achten Mal beschreibt in diesem Jahr das renommierte Autorenteam Prof. Olaf Leu und Peter W. Reinholdt die Kalenderszene in »ausgewählten Beispielen«, die regelmäßig im Frühjahr auch als Sonderdruck erscheinen. Beide »Kalenderinitiativen« hat Hell (PÖ) mit Rat und Tat unterstützt.

Marketing-Club Schleswig-Holstein gegründet

–Schi– Freude über den rundum gelungenen Start: Am 27. Februar wurde im Hotel Conti-Hansa, Kiel, der Marketing-Club Schleswig-Holstein als 41. Club der Deutschen Marketing-Vereinigung (DMV), Düsseldorf, aus der Taufe gehoben. Zum Präsidenten wählte der Gründerkreis Ernst-Erich Marhencke, zu Vizepräsidenten wurden Hans-Joachim Mohr, Elmshorn, Rolf Robert Kunke, Malente-Gremsmühlen, und Mathias P.A. Pfeiffer, Kiel (auf dem Foto ganz rechts), gewählt. Wesentlichen Anteil an der Gründung des Clubs in Schleswig-Holstein, das bis zum Gründungstag einer der letzten weißen Flecken in der organisierten Marketing-Szene der Bundesrepublik war, hatte der Vizepräsident der DMV, Wilhelm Zundler, Düsseldorf. Gastreferent der ersten Club-Veranstaltung war Dr. Werner F. Ludwig, Dortmund, der über den »Stellenwert des Marketing bei Unternehmen mittlerer Größe« sprach. Zuvor hatte Ernst-Erich Marhencke vor den fast 200 Teilnehmern der Club-Premiere u.a. erklärt:

„Die überwältigende Resonanz unserer heimischen Wirtschaft bereits in der Gründungsphase des Clubs zeigt, daß auf diesem Feld nicht nur großer Nachholbedarf besteht, sondern daß künftig systematisches, marktorientiertes Denken und Handeln von schleswig-holsteinischen Unternehmern genutzt wird, um Standortnachteile auch mit Marketing-Strategien auszugleichen und zu überwinden.

Der Marketing-Club Schleswig-Holstein wird deshalb durch seine gezielte Informationsarbeit einen Beitrag zur Bewußtseinsbildung leisten, damit Schleswig-Holstein von seinem immer noch vorherrschenden, einseitigen Image eines Agrar- und Freizeitlandes wegkommt.

Dabei haben wir selbstverständlich keinen Grund, die Leistungen der Kollegen aus der weißen Industrie und der Landwirtschaft zu schmälern. Wenn es jedoch gelingt, Schleswig-Holstein im In- und Ausland auch als zukunftsorientierten Industriestandort zu präsentieren, dann unterstützen wir zugleich die schwierigen Bemühungen, periphere Industrie im Lande anzusiedeln."

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Siemens: Geschäftsjahr 1987/88 verlief besser als erwartet

Zukunftsorientierte neue Organisationsstruktur

Bereits am 26. Januar fand in München die Bilanz-Pressekonferenz von Siemens zum Geschäftsjahr 1987/88 statt. Zum zweiten Mal hatte ZI einem internen Kreis die Teilnahme an der Veranstaltung durch Simultan-Videoübertragung in einen benachbarten Raum »quasi live« möglich gemacht. Gerhard Schildmann (PÖ) berichtet:

Vorstandsvorsitzender Dr. Karlheinz Kaske nannte 3 »Highlights« für das abgelaufene Geschäftsjahr:
- 1987/88 sei besser verlaufen als erwartet
- der Anlauf der Serienfertigung von 1-Megabit-Chips in Regensburg sei ein herausragendes Ereignis gewesen
- die Stärkung des Unternehmens für die 90er Jahre sei ein deutliches Stück vorangekommen.

Den Geschäftsverlauf im einzelnen spiegeln die wichtigsten Kennziffern aus dem Jahresabschluß wider (vgl. Kasten).

	1987/1988	1986/1987	Veränderungen in %
Konzern-AE (Mio. DM)	54.741	50.394	+ 9,0
Konzern-Umsatz (Mio. DM)	59.374	51.431	+ 15,4
– Inlandsgeschäft	30.755	25.013	+ 23,0
– Auslandsgeschäft	28.619	26.418	+ 8,3
Investitionen im Konzern (Mio. DM)	5.210	5.313	./. 1,9
F + E	6.480	6.211	+ 4,0
Mitarbeiter per 30.09. in Tsd.	353	359	./. 1,7
Jahresüberschuß (Mio. DM) (Gewinn nach Steuern)			
– Konzern	1.391	1.275	+ 9,1
– AG	799	953	./. 16,2
Einstellungen in die Rücklagen des Konzerns aus dem Ertrag (Mio. DM)	779	683	+ 14,1
Dividende je Aktie à nom. 50,-- DM	11,--	11,--	-,-
Steuerguthaben je Aktie (DM)	6,19	6,19	-,-

Bei unterschiedlichen Zuwachsraten in den einzelnen Sparten konnten sämtliche Unternehmensbereiche (UB) die Umsätze erhöhen. Der UB Bauelemente war der einzige Bereich, der keine schwarzen Zahlen erwirtschaftet hat.

Nach zweijährigem Rückgang konnte in 1987/88 wieder eine Ertragsverbesserung erzielt werden.

Das Werk Regensburg produziert gegenwärtig vom 1-Megabit-Chip mehr als 1 Million Stück. In Europa gibt es außer Siemens keinen weiteren Hersteller dieser mikroelektronischen Bausteine, die über 1 Million Informationseinheiten aufnehmen können und die für viele Wirtschaftszweige, z. B. für die Automobilindustrie, nützlich sind.

Die Serienfertigung für den 4-Megabit-Chip wird im Laufe dieses Jahres beginnen. „Wir haben damit in der für die industrielle Zukunft Europas so bedeutsamen Mikroelektronik technisch zur Weltspitze aufgeschlossen", stellte Kaske dazu wörtlich fest.

Zukunftsorientierte Organisationsstruktur

Breiten Raum nahm in der Jahres-Pressekonferenz unserer »Mutter« erwartungsgemäß die Weiterentwicklung der zuletzt 1969 in größerem Umfang geänderten Unternehmensorganisation ein. Während die Neuordnung der Zentralbereiche bereits erfolgt ist, soll die Neustrukturierung der Unternehmensbereiche bis Ende September abgeschlossen sein. Aus den 7 Unternehmensbereichen sollen 15 oder 16 geschäftsführende Bereiche (Einheiten) werden.

Unmittelbar verantwortliches Siemens-Vorstandsmitglied für die organisatorischen Änderungen ist der Leiter des UB Installations- und Automobiltechnik, *Hermann Franz*, der zugleich Leiter der im April 88 geschaffenen Zentralabteilung Unternehmensplanung und Entwicklung ist. Auf die Frage eines Journalisten nach den Auswirkungen der neuen Organisations-Struktur auf die Siemens-Gesellschaften *Osram* und *Hell* erklärte Franz, die organisatorische Weiterentwicklung werde an der Struktur der beiden Unternehmen nichts ändern.

Hauptziele der zukunftsorientierten Änderungen der Organisationsstruktur sind nach den Worten von Franz eine
- größere Markt- und Kundennähe und ein
- klareres Marktprofil, das internationale Allianzen und Beteiligungen erleichtere.

Franz ließ keinen Zweifel daran, daß der heute aus 30 Mitgliedern bestehende Siemens-Vorstand stark verkleinert wird, und Siemens-Pressechef *Dr. Alexander Großmann* umschrieb die Ziele der Organisationsänderungen griffig mit den Vokabeln »führungsleicht« und »kooperationsfreundlich«.

Verstärkte Internationalisierung

Das zweite Schwerpunktthema der Siemens-Jahrespressekonferenz 89 war die »künftig deutlich offensivere Akquisitions-, Fusions-, Kooperations- und Beteiligungspolitik sowie grenzüberschreitende Expansionsmaßnahmen«. Man werde sich dabei, so Dr. Kaske, auch weiterhin ausschließlich im Bereich Elektrotechnik und Elektronik betätigen, und zwar in der Zukunft ebenso wie in der Vergangenheit als innovationsstarker »Universalist«. Dabei müsse Siemens global betrachtet, auf den wichtigsten Feldern stets die erste oder zweite Position anstreben und besetzen.

Die *strategischen Weichenstellungen* zur Zukunftssicherung des Konzerns werden nach Kaskes Worten von folgenden »Überlegungen und äußeren Trends« bestimmt:
- steigender Aufwand für Forschung und Entwicklung
- Wechsel von der Elektromechanik zur Elektronik: von der analogen zur digitalen Elektronik – von Hardware zu Software
- zunehmende Anwendung der Mikroelektronik als »impulsgebende Schlüsseltechnologie«
- zunehmende Installation umfassender integrierter Lösungen statt Insellösungen in der Datenverarbeitung, Kommunikations- und Automatisierungstechnik

Hell Verein / www.hell-kiel.de

– zunehmende Globalisierung der Märkte bei gleichzeitig wachsenden Forderungen nach hohen nationalen und lokalen Produktions- und Serviceanteilen (»local content«).

Software ist entscheidend

Dr. Karlheinz Kaske zum heutigen und künftigen Stellenwert der Software wörtlich: „Alle Wertschöpfungsebenen – Forschung, Entwicklung, Produktion, Anwendung – werden immer stärker von Software geprägt. Sie bestimmt letztlich die »Intelligenz« und damit den Nutzen der Produkte. Die Fähigkeit, schnell genug mit kundengerechter Software auf den Markt zu kommen, wird zu einem wichtigen Wettbewerbsfaktor. Die Amerikaner sagen: *„Nothing is harder than software"*.

Zukunftsorientierte Unternehmensstrategien

Angesichts dieser Trends, so Siemens-Chef Kaske auf der Jahrespressekonferenz weiter, sei „zu prüfen, ob die Unternehmensorganisation den neuen Anforderungen noch entspricht und ob es nicht neuer Strategien und auch neuer Unternehmensallianzen bedarf: Um bei den Entwicklungskosten zu einem »burden sharing« zu kommen. Um größere Absatzzahlen und damit höhere »economies of scale« zu erreichen. Um mit nationalen Partnern »local content« und Kundennähe zu realisieren. Um durch Partnerschaften zwischen Elektronikherstellern und -anwendern die Durchdringung mit Mikroelektronik zu fördern. Um die Schaffung integrierter Gesamtlösungen zu erleichtern."

Keine Beschränkung auf nur eine Triade-Region

Die großen und damit ökonomisch bedeutendsten Märkte sind für weltweit mit einem sehr breiten Produktspektrum operierende Unternehmen wie Siemens, die USA, West-Europa und Japan. In letzter Zeit werden diese Regionen auch *Triade* genannt, die rund 1/4 des Welt-Elektromarktes auf sich vereinen. Da Japan für Siemens aufgrund seiner Produktbreite »heute nur schwer zugänglich ist«, wie Dr. Kaske anmerkte, werden die künftigen Konzern-Aktivitäten insbesondere auf eine »angemessene Präsenz in den USA« und auf dem »Heimatmarkt« Europa ausgerichtet. Das gilt vor allem für die EG-Staaten Frankreich, Großbritannien und Italien.

Hell setzt Zusammenarbeit mit Zilling fort

Erste Pressekonferenz unserer Vertretung

–Schi– **Die durch Zeitablauf notwendig gewordenen neuen Vertragsverhandlungen waren langwierig und zuweilen hart. Doch dann lag Ende Januar das Ergebnis vor: Die bereits seit 1967 bestehende, in den Folgejahren verschiedentlich modifizierte, erfolgreiche Zusammenarbeit beim Vertrieb von Hard- und Software-Produkten zwischen Hell und der Firma Wilhelm Zilling, Neuss, wird auf neuer Vertragsbasis bis mindestens Ende 1994 fortgesetzt.**

Das war allerdings nicht der einzige Grund für die erste Pressekonferenz des angesehenen, 1931 gegründeten mittelständischen Handelshauses. Ein weiterer Anlaß für diesen Schritt in die Fachöffentlichkeit, der von PÖ mit vorbereitet worden ist, war die nunmehr auch erfolgte Vergabe der *Vertriebsrechte für Hell-Xenotron-Zeitungstechnik* an Zilling. Bisher nämlich war das Unternehmen ausschließlich für die Vermarktung unserer Reproduktions- und Tiefdrucktechnik tätig.

Mit den Verträgen wird zum einen Vertriebskontinuität für das Absatzgebiet Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Bremen gewahrt. Zum anderen wird durch die Einbeziehung der Zeitungstechnik die zunehmende Forderung der Anwender sichergestellt, insbesondere bei komplexen Aufgabenstellungen der Text-Bild-Integration, *Systemlösungen aus einer Hand* zu erhalten. Denn die Firmengruppe Zilling hat ein breites Vertriebsprogramm für Reprounternehmen, Druckereien und Verarbeitungsbetriebe (vergl. Übersicht). Die Produktpalette reicht somit von der Druckvorstufe bis zu dem Bereich nach dem Druck.

Neue Hell-Technik im Feld

Der dritte Grund für die erste Presseveranstaltung des Hauses Zilling, an der Journalisten sämtlicher deutscher Fach-

Nach dem Motto: »Unter neuem Zeichen weiter wie bisher« überarbeitete Zilling sein gesamtes Erscheinungsbild einschließlich des Firmenlogos

Rechts im Bild das Vertriebsgebiet der Hell-Vertretung

Hell Verein / www.hell-kiel.de

zeitschriften teilnahmen, war die Installation und damit Präsentation der nunmehr vollständig verfügbaren neuen Hell-Technik: DC 3000 mit AV-Stationen ChromaMount, ChromaPlan und ChromaSet, ChromaCom 1000 mit Megafile und Rechner M 26 sowie ChromaCom 2000 mit Megafile und Rechner M 70.

An die Livevorführungen im renovierten, passend zu unserem neuen Produktdesign ganz in Weiß gehaltenen 410 qm-Studio, die das versierte Zilling-Team gut vorbereitet hatte und die reibungslos »klappten«, schloß sich ein Rundgang durch die anderen Vertriebsabteilungen des Handelshauses an.

Hoher Informationsbedarf

Die überaus große Wißbegierde und Diskussionsfreude der Fachpresse-Repräsentanten, die sich in einem sehr lebhaften Frage- und Antwort-Spiel ausdrückten, hat den seit der IMPRINTA und IPEX aufgestauten erheblichen Informationsbedarf über unsere neuen Geräte und Systeme offenbart. Nachdem die Produkte nunmehr Serienreife erlangt haben und »ins Feld gehen«, war deshalb eine erste vertriebsflankierende, praxisnahe und umfassendere Pressedemonstration, als sie auf Messen möglich ist, notwendig und sinnvoll. Die Veranstaltung im niederrheinischen Neuss – gegenüber von Düsseldorf – hat zum einen die Qualität und den hohen Kundennutzen der neuen Hell-Technik unter Beweis gestellt und zum anderen das umfassende *anwenderorientierte Vertriebsmarketing* unserer Vertretung Zilling deutlich gemacht.

ZILLING
Daten & Fakten

Umsatz (1988)	–	110 Mio. DM (VJ 55 Mio. DM)
Mitarbeiter (1988)	–	76 (VJ 72)
MAN-ROLAND	–	Rollenoffsetprogramm für Akzidenz und Zeitung
HERZOG + HEYMANN Service mit eigener Werkstatt	–	Falzmaschinen
MÜLLER-MARTINI	–	Sammelheftung
	–	Klebebindung
	–	Zeitungsversand mit Einsteckerei
	–	Formulardruck
DAVERIO	–	Zeitungstransporteure
	–	Plattentransporteure (neu)
K. J.	–	Abtransport
HELL		
Reproduktionstechnik	–	Scanner
	–	Systeme
Tiefdrucktechnik	–	Klischographie
	–	AV
Zeitungstechnik	–	PagiCom, LS 210, LS 108
	–	Pressfax
	–	Xenotron
STUDIO:		410 qm
LEISTUNGEN:	–	Kundennähe
	–	back up-Systeme
	–	Produktionsberatung
	–	Kundenunterstützung bei Software-Problemen
	–	Ausbildung stand-alone Systemtechnik Software

Bauernhaus wählte neuen Vorstand

–Schi–Am 10. Februar fand die Jahresversammlung 89 der »Freizeitgemeinschaft Bauernhaus» statt. Nach Erledigung der üblichen Regularien – wie Tätigkeits- und Kassenbericht – wählten die Mitglieder des eingetragenen Vereins einen neuen Vorstand. In den vergangenen Wochen hatte es eine »Personaldiskussion« gegeben, da sich die Gründungsmitglieder Dieter Witt und Günter Hassel für den geschäftsführenden Vorstand nicht mehr zur Verfügung stellten. Die Neuwahlen brachten folgendes Ergebnis:

1. Vorsitzender:	Wolfgang Vogt
2. Vorsitzender:	Gert Lohse
Kassenwart:	Günter Stelzer
Schriftwart:	Michael Vogt
1. Beisitzer:	Günter Brügge
2. Beisitzer:	Adalbert Jöhnk
3. Beisitzer:	Günter Hassel

Auch die Redaktion wünscht viel Erfolg für die weiteren Bauernhaus-Aktivitäten.

20 Jahre Bauernhaus

In diesem Jahr feiert die Freizeitgemeinschaft Bauernhaus Suchsdorf e.V. ihr 20jähriges Vereinsjubiläum.

Als 1969 auf Wunsch von Dr.-Ing. Rudolf Hell der Verein gegründet wurde, unterzeichneten sieben Mitarbeiter der Firma die Gründungsurkunde: *Günter Dresen †, Walter Becker †, Walter Schlüter, Dieter Witt, Günter Hassel, Wilhelm Wulf* und *Hans-Jürgen Petersen.*

Dr. Hell war der Meinung, nur ein eingetragener Verein könne das Bauernhaus erhalten und verbessern.

Aus den alten Gemäuern wurde dann ja auch ein stattliches Haus, um das uns viele Vereine und Firmen in Kiel und Umgebung beneiden!

Die bisherigen Vereinsvorstände waren: *Hans Petersen, Günter Dresen, Dieter Witt, Günter Hassel* und ab 1989 *Wolfgang Vogt* und *Gert Lohse.*

Hans Petersen und Dieter Witt sei auch auf diesem Wege für ihre Arbeit gedankt; bei der Geschäftsführung möchten wir uns für die 20jährige finanzielle Unterstützung bedanken.

Auch wenn die Arbeiten im und am Bauernhaus freiwillig und unentgeltlich ausgeführt wurden und werden, ganz ohne Geld lief und läuft leider auch hier nichts.

Am 1. Mai, beim »Tag der Offenen Tür« im Bauernhaus, soll das Jubiläumsjahr eröffnet werden. Der neue Vorstand hat sich für diesen Tag bereits einiges einfallen lassen!

Besuchen Sie uns zahlreich am 1. Mai, und lassen Sie sich überraschen.

– Günter Hassel, FT 13 –

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Eindrucksvoll: Der Empfang zum 25jährigen Dienstjubiläum von Ernst-Erich Marhencke

Offizieller Jubiläumstag war der 1. Januar 1989. Doch ein Neujahrstag ist nicht der richtige Tag für einen Jubiläumsempfang. Daher gratulierten dem Vorsitzenden der Hell-Geschäftsführung gut 150 Gäste aus dem In- und Ausland zwei Wochen später, am Freitag, dem 13. Januar, zu seinem 25jährigen Dienstjubiläum. Ansprachen im Werk I hielten der stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende Karl Altewolf für den durch einen Unfall verhinderten Aufsichtsrats-Vorsitzenden Prof. Dr. rer.nat. Heinz Gumin; Dr.-Ing. E.h. Gerhard Börnecke, Mitglied des Vorstands der Siemens AG, im Namen der Gesellschafter-Delegation; Wolfgang Hochheim, der Bürgermeister der Landeshauptstadt Kiel, und Dr.-Ing. Klaus Wellendorf für die Hell-Geschäftsführung.

Steile Karriere

Karl Altewolf schilderte zunächst die wichtigsten Etappen des beruflichen Werdegangs Marhenckes bei Hell, der nach Siemens-Stammhauslehre, dem Studium in Göttingen und erfolgreichen Tätigkeiten in verschiedenen Siemens-Bereichen im November 1968 an die Kieler Förde gekommen ist. „Ihre Karriere führte steil nach oben", stellte der Referent dazu wörtlich fest, und erinnerte daran, daß es während der vergangenen Jahrzehnte „mindestens dreimal galt, negative personelle und konjunkturelle Schwankungen zu überstehen. ... Unter Ihrer Mitarbeit gelang es aber auch", so der stellvertretende AR-Vorsitzende weiter, der zugleich als Betriebsratsvorsitzender den Dank und die Glückwünsche der Hell-Beschäftigten überbrachte, „die Firma an eine Umsatzgrenze von fast 800 Millionen zu bringen und eine Belegschaft von 2800 Mitarbeitern zu erreichen."

Hielt die Laudatio für die Gesellschafter-Delegation: Siemens-Vorstandsmitglied Dr.-Ing. E.h. Gerhard Börnecke. Neben dem Jubilar seine Frau, Jutta Marhencke

Motivation durch Anerkennung

In seiner überaus feinsinnigen, aphoristisch-humorvollen Laudatio auf Ernst-Erich Marhencke ging *Gerhard Börnecke* auf die gerade im beruflichen Bereich motivationsfördernde Wirkung der Anerkennung von Taten und Leistungen ein. Er sagte dazu: „Anerkennung, das ist, was jeder Mann braucht, auch wenn er über 50 ist; sonst werden alle guten Eigenschaften durch Gleichgültigkeit der Umwelt zugrunde gerichtet... Die Mißerfolge werden einem zwar vorgezählt, lieber Herr Marhencke, was aber wirklich zählt, sind die Erfolge, und diese überwiegen, trotz schwerer Zeiten."

Karl Altewolf überreicht nach seiner Rede Ernst-Erich Marhencke die Urkunde und einen Blumenstrauß

Fortschritt und Erfolg

Tatkraft, Entschlossenheit und Gespür für das Mögliche sind nach den Worten von Dr. Börnecke Manager-Eigenschaften, die Fortschritte in einem Unternehmen entstehen lassen. „Echte Fortschritte", so der Referent aus München wörtlich, „und nicht der Tausch eines Mißstandes gegen einen anderen oder Bewegungen in der Richtung des geringsten Widerstandes." Und Börnecke weiter: „Fortschritt erzeugt den Erfolg. Erfolg ist aber auch so ziemlich das letzte, was einem vergeben wird. Sie haben trotzdem die Erfolge vieler Jahre nicht bemäntelt und haben in Kauf genommen, daß Ihnen die Mißerfolge weniger Jahre gegengerechnet wurden."

Dankesworte

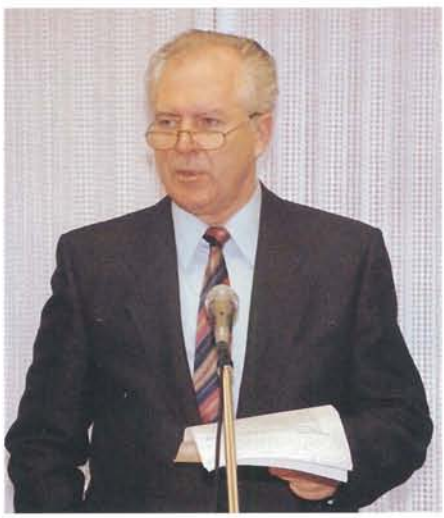
Zu Recht erinnerte Gerhard Börnecke an den fatalen Fehler, durch den viele Mißverständnisse entstünden, „daß ein Dank nicht ausgesprochen, sondern nur empfunden wird" und er schloß mit den Worten: „Daher danke ich Ihnen im

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Namen der Gesellschafter und auch in meinem Namen für die 25 Jahre treuen, erfolgreichen Wirkens in unserem Hause und vor allem in der Hell GmbH."

Nachdem Bürgermeister *Wolfgang Hochheim* die Glückwünsche der Landeshauptstadt überbracht und das gute Verhältnis zwischen Kiel und Hell gewürdigt hatte, ergriff *Dr.-Ing. Klaus Wellendorf* das Wort. Jubilar und Geschäftsführer Technik verbindet eine über 20jährige gemeinsame Wegstrecke, die beide – ohne miteinander unkritisch zu sein – zurückgelegt haben. Die Laudatio auf den »Wassermann« Marhencke war deshalb geprägt von persönlichen, ja privaten Akzenten. Wellendorf sagte u.a.: „Die Tätigkeit als vorausdenkender Unternehmens-Architekt,

Bürgermeister Wolfgang Hochheim überbringt die Glückwünsche der Landeshauptstadt Kiel



Sprach für die Hell-Geschäftsführung: Dr.-Ing. Klaus Wellendorf

das Analysieren und Ordnen der globalen strategischen Zusammenhänge..., das Erstellen anspruchsvoll formulierter Statements..., das eloquent überzeugende Repräsentieren des Unternehmens in der Öffentlichkeit und der große Wurf eher als die penible Kleinarbeit lassen seine Fähigkeiten und seine Energien zur vollen Entfaltung kommen. Mit ein paar tüchtigen Partnern zur Seite, die bei soviel »Drive« auch dann und wann einmal und frühzeitig die Grenzen des Machbaren aufzeigen, also die besten Voraussetzungen für eine erfolgreiche und dynamische Führung eines gegen aggressiven Wettbewerb weltweit operierenden Unternehmens."

Teamwork und Hell-Identität

In seinen Dankesworten, in denen *Ernst-Erich Marhencke* ebensowenig wie vor ihm die Jubiläumsredner vergaß, seiner *Frau Jutta* herzlich für die jahrzehntelange Unterstützung zu danken, stellte der Vorsitzende der Hell-Geschäftsführung zwei für ihn wie für das Unternehmen entscheidend prägende Faktoren heraus:

– Teamwork in Vergangenheit und Gegenwart
– Hell-Identität im Siemens-Verbund

Marhencke erklärte dazu wörtlich: „Ich hatte das große Glück und die Chance, am Werden eines Unternehmens teilzuhaben und an verantwortlicher Position mitzuwirken, das sich aus kleinsten Anfängen heraus zu einem Weltunternehmen mit hoher Reputation entwikkelt hat. Dabei ist mir bewußt, daß dieses ein Zusammenwirken vieler Faktoren war, vor allem ein Ausdruck des Leistungswillens und der Leistungsfähigkeit aller an diesem Prozeß beteiligten Menschen, wobei wir nie vergessen sollten, daß dabei jeder auf den Schultern der vor ihm dagewesenen steht. In diesem Zusammenhang darf ich auch erwähnen, daß ich *Dr. Hell* selbst noch aktiv erlebt habe und auch dieser mich geprägt hat." Und Marhencke erklärte weiter: „Es war sicherlich ein Glücksfall für die Firma Hell, daß sie sich im Umfeld – *sozusagen im Schoße der Siemens AG* – entfalten konnte. Ich möchte an dieser Stelle Herrn Dr. Börnecke als Vertreter unserer »Mutter« im Namen aller Hell-Mitarbeiter meinen aufrichtigen Dank dafür sagen, daß die Siemens AG trotz aller in der Natur der Sache liegenden unterschiedlichen Auffassungen über Unternehmens-Strategien und sich daraus ergebender Konflikte stets die Identität der Hell GmbH gewahrt hat. Natürlich ist dies augenscheinlich leicht, wenn die Erträge reichlich fließen. Aber ich betrachte es als einen ganz besonderen Ausdruck des Vertrauens in Hell und deren Führungsmannschaft, daß auch in der schwersten Krise, die das Unternehmen durchmachen mußte, nicht sogleich – und dies in Anspielung auf die 200ste Wiederkehr der großen Revolution – mit der Guillotine exekutiert wurde, sondern wir durch ein klares Votum Rat und Ermutigung erhalten haben, was uns allen zugleich eine hohe Verpflichtung auferlegt."

Nachdem Marhencke seinen vier Vorrednern jeweils mit individuellen Worten Dank abgestattet und „dem dritten im Bunde, Herrn Rusitska... Achtung und große persönliche Sympathie" gezollt, den stellvertretend für alle Beschäftigten anwesenden Mitarbeitern „großen Dank für vorbehaltlosen Ein-

Ernst-Erich Marhencke dankt den in- und ausländischen Gästen für ihr Erscheinen, die anerkennenden Worte und schönen Aufmerksamkeiten

Hell Verein / www.hell-kiel.de

satz... und Loyalität" ausgesprochen sowie seiner langjährigen *Sekretärin, Helga Zimmer,* „für die so vielen Dinge, die sie stets mit Kompetenz und Charme erledigt", gedankt hatte, stellte er – mahnend und sich selbst in die Pflicht nehmend – fest: „Es ist natürlich einer heiteren Gemütsverfassung zuträglicher, ein Jubiläum zu einer Zeit zu feiern, die durch keinerlei Widerwärtigkeiten getrübt ist. Wenn ich mein heutiges in einer Phase begehe, in der – wie man im angelsächsischen Sprachraum sinngemäß sagt – das Unternehmen noch nicht »aus den Wäldern ist« – dann verstehe ich dies als Mahnung, sich nicht mit rückschauenden Betrachtungen aufzuhalten, sondern nach vorne zu schauen und das zu meistern, was unsere vordringliche Aufgabe ist." Für seine Dankesrede wurde der Jubilar mit starkem Beifall des Auditoriums belohnt.

Gerhard Schildmann überreicht für die Hell-Pressestelle eine mit Unterstützung der KN eigens von PÖ produzierte Sonder-Titelseite des Blattes

Die Jubiläumsfeier für Ernst-Erich Marhencke beeindruckte durch drei bei solchen Anlässen selten genug gewährleistete Grundvoraussetzungen:
- Die Reden hatten Niveau
- Die Redner vermieden Wiederholungen und Überschneidungen
- Die Redner widerstanden der wohlfeilen Versuchung, Kritisches einfach wegzulassen.

– Gerhard Schildmann –

Im angeregten Gespräch: Ernst-Erich Marhencke und Wolfgang Buhmann, Wirtschaftsredakteur bei den Kieler Nachrichten

Im Schatten anderer Sportarten: Rolltanzen

Gerd Reimers überreicht Frau Ingrid Stoltenberg die Pokalnachbildung. Ihr Mann freut sich über die Auszeichnung ebenso wie die Rolltanz-Weltmeister Michaela Mitzlaff und Peter Wulf

–Rei–Am 28. Februar waren die Weltmeister 1988 im Rolltanzen, das Kieler Sportlerpaar Michaela Mitzlaff und Peter Wulf, sowie deren Trainer, das Ehepaar Stoltenberg, im Gästekasino im Werk I zu Gast. Anlaß des Besuchs war die Übergabe dreier Nachbildungen des Wanderpokals der Weltmeisterschaft. Gestiftet wurden die Pokale von Bildungsministerin Eva Rühmkorf, der Kieler Stadtpräsidentin Silke Reyer und dem Betriebssportverband Kiel e.V. (BSV). Der Vorsitzende des BSV und Leiter der Hell-Sicherheit, Gerd Reimers, begrüßte die Gäste auch im Namen der Hell GmbH. Er wies darauf hin, daß die Unterstützung des Betriebssports in unserem Unternehmen Tradition habe, die auch in den schweren Zeiten 86/87 und 87/88 nicht unterbrochen worden sei. Reimers schilderte, daß die Idee, die Pokalnachbildungen fertigen zu lassen, bereits bei der Weltmeisterschaft der Rolltänzer in Pensacola, Florida, USA, entstanden sei. Bei der Siegerehrung der Weltmeister kürzlich in Kiel habe er dann spontan mit Frau Rühmkorf und Frau Reyer beschlossen, die Pokale als Nachbildungen zu stiften. Reimers bedankte sich für das außergewöhnliche Engagement der Politikerinnen. Ministerin Rühmkorf überreichte einen der Pokale an Peter Wulf und sagte, daß sie die Ehrung gerade dieses sympathischen Paares, das in einer wenig im Rampenlicht stehenden Sportart mit außerordentlich viel Können und Fleiß die Weltmeisterschaft errungen habe, mit großer Freude vornehme. Stadtpräsidentin Reyer übergab einen Pokal an Michaela Mitzlaff. Sie erklärte, sie habe sich immer wieder über die beiden Sportler gefreut und sehr gern die Ehrung unterstützt. Mit den Kieler Bürgern sei sie stolz auf diese Sportler und ihre Trainer.

Gerd Reimers übergab dann den dritten Pokal an das Ehepaar Stoltenberg und machte darauf aufmerksam, daß diese Trainer bereits mit den Sportlern Achenbach/Carrell, Staudte/Hass und jetzt Mitzlaff/Wulf drei Weltmeisterpaare im Rolltanzen betreut haben. Er fügte hinzu, nur stark engagierte Trainer, die bereit seien, ihre eigene Freizeit für den Sport einzusetzen, könnten Spitzensportler aufbauen. Daß dies in diesem Fall seit vielen Jahren ausschließlich ehrenamtlich geschehe, sei für viele Bürger kaum zu glauben. Bei einem anschließenden Abendessen wurde selbstverständlich viel über Sport, aber natürlich auch über Landes- und Bundespolitik geredet.

Hell Verein / www.hell-kiel.de

»Jungforscher ohne Mädchen«

–Fie– Ausschließlich 22 männliche Teilnehmer präsentierten die Ergebnisse ihrer Forschungs- und Experimentierfreude beim 24. schleswig-holsteinischen Landeswettbewerb »Jugend forscht« und »Schüler experimentieren« vom 22. – 23. Februar im Kieler Schloß. War das die Bestätigung dafür, daß Mädchen doch weniger für mathematisch/naturwissenschaftliche Themen zu begeistern sind? Wohl eher nur ein Zufall, denn in den sechs Jahren, in denen Hell als Patenfirma den Landeswettbewerb betreut, bot sich diese Überraschung zum ersten Mal! Und bundesweit stabilisierte sich der Mädchenanteil immerhin bei 27 %. »Jugend forscht« wurde 1966 von dem ehemaligen Chefredakteur des STERN, Henri Nannen, gegründet und ist seit 1975 eine Stiftung des STERN, der Industrie, der Schule und der Bundesregierung zur Förderung des naturwissenschaftlich-technischen Nachwuchses.

Ausgewogenheit herrschte hingegen beim vielfältigen Themenangebot der Jungforscher. Denn für alle sechs Fachgebiete Biologie, Chemie, Geo- und Raumwissenschaften, Mathematik/Informatik, Physik und Technik lagen wieder interessante Arbeiten vor. Ob Lakritzfan, Fossiliensammler, Naturfreund oder Computerfreak, jeder konnte Neues von den Jungforschern erfahren, die mit insgesamt 19 Arbeiten wieder einen Beweis für ihren Ideenreichtum lieferten.

Zurück ins Erdaltertum

Tjard-Michael Kusche, 19jähriger Fachabiturient aus Heidmoor, hatte beispielsweise Fossilien dreißig verschiedener Fundorte in der Eifel zur Grundlage seiner Untersuchungen gemacht. Während des Zeitraums des Mitteldevons vor 360 Millionen Jahren waren weite Teile der Eifel von einem tropischen Meer bedeckt. Um Daten über die Entwicklung und ökologischen Bedingungen dieses Ur-Ökosystems zu erhalten, analysierte Michael die Fossilien gewissenhaft. Seine sorgfältige Arbeit, die viel Hintergrundwissen erfordert, wurde mit dem ersten Preis im Fachgebiet Geo- und Raumwissenschaften belohnt.

Supraleiter

Den Blick in die Zukunft richtete dagegen Alexander Krämer, 20 Jahre alt und Schüler der Ricarda-Huch-Schule, Kiel. Er versuchte, supraleitende Präparate herzustellen, also Materialien, die unterhalb einer bestimmten Temperatur Elektrizität besonders gut leiten. Für seine bemerkenswerten Forschungsergebnisse erhielt er den zweiten Preis im Fachgebiet Physik. Als absoluter Sieger ging auf diesem Gebiet allerdings der zwei Jahre jüngere Oliver Harnack (Holstenschule, Neumünster) hervor. Er lieferte zum Thema Supraleiter noch fundiertere Erkenntnisse und konnte deshalb den ersten Preis mit nach Hause nehmen.

»Die Schule war schuld«

Während bei »Jugend forscht« die 16 bis 20 Jahre alten Jungforscher teilnehmen, beteiligen sich im Bereich »Schüler experimentieren« alle, die noch nicht 16 Jahre alt sind. Insgesamt waren dies beim 24. Landeswettbewerb neun Schüler. Einer von ihnen war der 15jährige Nils Hebbinghaus von der Max-Planck-Schule in Kiel. »Formeln und Gesetzmäßigkeiten bei Potenzen« hieß das Thema seiner Arbeit, die er im Fachgebiet Mathematik/Informatik vorstellte. Die Tatsache, daß Nils in der Schule die Quadratzahlen bis dreißig auswendig lernen sollte, gab den Anstoß dafür. Seine Erkenntnisse über Gesetzmäßigkeiten bei Potenzen waren so prima, daß sie ihm den ersten Preis brachten.

Dr.-Ing. Klaus Wellendorf bei der Preisverleihung: Es bereitete ihm offensichtliches Vergnügen, den Jungforschern Urkunden und Preise zu überreichen. Petra Sauter (VD) stand wieder als hilfsbereite Assistentin zur Verfügung

Ein Ausschnitt aus dem Modell von Tjard-Michael Kusche: Die selbst gesammelten Fossilien verdeutlichen die Abfolge der Lebensräume im mitteldevonischen »Eifelmeer«. Hauptindikatoren zu ihrer Unterscheidung sind z. B. Korallen, Seelilien oder Armfüßler

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Mit Lakritz zum Erfolg

Auch Christian Nagel, 14 Jahre alt und Schüler der Domschule Schleswig, bekam einen Preis, und zwar den zweiten im Fachgebiet Chemie. Christian erforschte nicht nur, woraus handelsübliche Lakritzsorten bestehen, sondern er stellte anschließend nach eigenem Geschmack selbst Lakritz her. Bei ihm »ging der Erfolg anscheinend auch durch den Magen», denn Christian konnte den Juroren als zusätzlichen Beweis seiner erfolgreichen Untersuchungen Kostproben seiner schwarzen Eigenproduktion anbieten.

Fast wie »bei Muttern in der Küche« sieht es aus, wenn Christian Nagel sein Lakritz-Süppchen kocht

Feierliche Preisverleihung

Zahlreiche Ehrengäste sowie Eltern, Freunde und Verwandte der Jungforscher waren am Nachmittag des 23. Februar dabei, als in einer Feierstunde die mit Spannung erwartete Preisverleihung erfolgte. Den festlichen Rahmen unterstrich das Schulorchester des Gymnasiums Elmschenhagen. Stellvertretend für die Patenfirma Hell hielt Dr.-Ing. Klaus Wellendorf die Eröffnungsansprache. Als Vertreter der Landesregierung würdigte Staatssekretär Dr. Peter Kreyenberg die beeindruckenden Leistungen der Jungforscher.

Insgesamt viermal konnte der erste Preis im Bereich »Jungend forscht« vergeben werden (vgl. Kasten). Diese Preisträger nehmen damit am Bundeswettbewerb teil, der vom 4. bis 9. Mai 1989 in Darmstadt stattfinden wird. Es bleibt Ihnen zu wünschen, daß sie auch dort so erfolgreich »abschneiden« werden wie jetzt in Kiel.

Rolf Carstensen, 15jähriger Schüler der Ricarda-Huch-Schule in Kiel, interessierte es, warum sich Taucher unter Wasser nur durch Zeichensprache verständigen und nicht die gute Schall-Leitfähigkeit dieses nassen Elementes nutzen. Er entwickelte deshalb einen Unter-Wasser-Lautsprecher und stellte ihn der Jury im Fachgebiet Technik vor. Diese belohnte den erfolgreich experimentierenden Schüler mit einem zweiten Preis.

Es erhielten bei **»Jugend forscht«** im Fachgebiet *Biologie* einen 2. Preis: Dieter Böttcher (Barsbek), 3. Preis: Torsten Schultz (Schwarzenbek); im Fachgebiet *Geo- und Raumwissenschaften* einen 1. Preis: Tjard-Michael Kusche (Heidmoor; im Fachgebiet *Mathematik/Informatik* einen 1. Preis: Marko Zander (Kiel) und einen 2. Preis: Tobias Otte (Flensburg; im Fachgebiet *Physik* einen 1. Preis: Oliver Harnack (Neumünster) und einen 2. Preis: Alexander Krämer (Altenholz-Klausdorf); im Fachgebiet *Technik* einen 1. Preis: Andreas Schweigstill (Lübeck) und einen 3. Preis: Uwe Schneider (Ascheberg); im Fachgebiet *Chemie* wurde kein Preis vergeben, statt dessen wurde der **Sonderpreis Umwelt** zuerkannt, den Peter Thomsen (Taarstedt) erhielt. Bei **»Schüler experimentieren«** errangen im Fachgebiet *Biologie* einen 2. Preis: Mathias Martens (Henstedt-Ulzburg) und einen 3. Preis: Tobias Knopp (Lübeck); im Fachgebiet *Chemie* einen 1. Preis: Otfried Vogt (Dannewerk) und einen 2. Preis: Christian Nagel (Busdorf); im Fachgebiet *Mathematik/Informatik* einen 1. Preis: Nils Hebbinghaus (Molfsee) und einen 2. Preis: Sascha Klahn (Flintbek); im Fachgebiet *Technik* einen 2. Preis: Rolf Carstensen (Kiel).

Befindet sich Blei im Regenwasser? Mit dieser Frage setzte sich Otfried Vogt, 15 Jahre alt, (Domschule, Schleswig) auseinander. Er entwickelte in seiner Arbeit, für die er im Fachgebiet Chemie den ersten Preis erhielt, einen Bleinachweis und prüfte, unter welchen Bedingungen sich Blei im Regenwasser löst. Das Resultat seiner Experimente: Ungeschützte Bleiverwendungen z. B. an Fensterrahmen oder Dächern lösen sich unter Einfluß von Regen. Sein Vorschlag lautete deshalb: Lieber Zinkbeläge verwenden!

Hell Verein / www.hell-kiel.de

5 Jahre Hell-Vorschlagswesen

Seit Einführung des Betrieblichen Vorschlagswesens (BVW) im Herbst 83 sind bis heute rund 7200 Verbesserungsvorschläge (VV) eingereicht worden. Davon wurden über 2500 prämiiert, d.h. im Schnitt war jeder 3. VV erfolgreich (vergl. Grafik).

Bei 15% der prämiierten Vorschläge ließ sich der wirtschaftliche Nutzen ermitteln: für das jeweils erste Jahr nach Einführung ergab sich insgesamt eine Ersparnis von 1,3 Mio. DM.

Der überwiegende Teil der Prämiensumme von 0,7 Mio. DM entfiel jedoch auf VV mit nicht meßbarem Nutzen. Sie betrafen die Verbesserung der Qualität, wobei das Wort »Qualität« sich nicht nur auf unsere Produkte bezieht: hiermit ist allgemein die Erfüllung von Anforderungen gemeint, die vom Kunden genauso wie von einem unserer Unternehmensbereiche oder auch von einzelnen Mitarbeitern (Arbeitssicherheit z.B.) kommen können.

Übergangsregelung für »Alt-VV«

Seit dem 1.1.89 ist die bisherige Steuerbegünstigung der VV-Prämien entfallen. Trotz eines Sondereinsatzes aller Gutachter und der VV-Kommission konnten nicht mehr alle eingereichten VV vor diesem Zeitpunkt abgeschlossen werden. Es wurde daher folgende Regelung vereinbart:

VV, die vor dem 1.1.89 eingereicht wurden und erst jetzt prämiiert werden können, erhalten zusätzlich zur Prämie einen Übergangszuschlag. Er beträgt 30% bei Prämien bis zu DM 200,-- und 20% für darüber hinausgehende Prämienanteile von max. DM 600,--. VV-Prämien über DM 800,-- erhalten einen Übergangszuschlag von DM 180,--.

Im Prämienbrief an den Einreicher wird der Zuschlagsbetrag getrennt ausgewiesen.

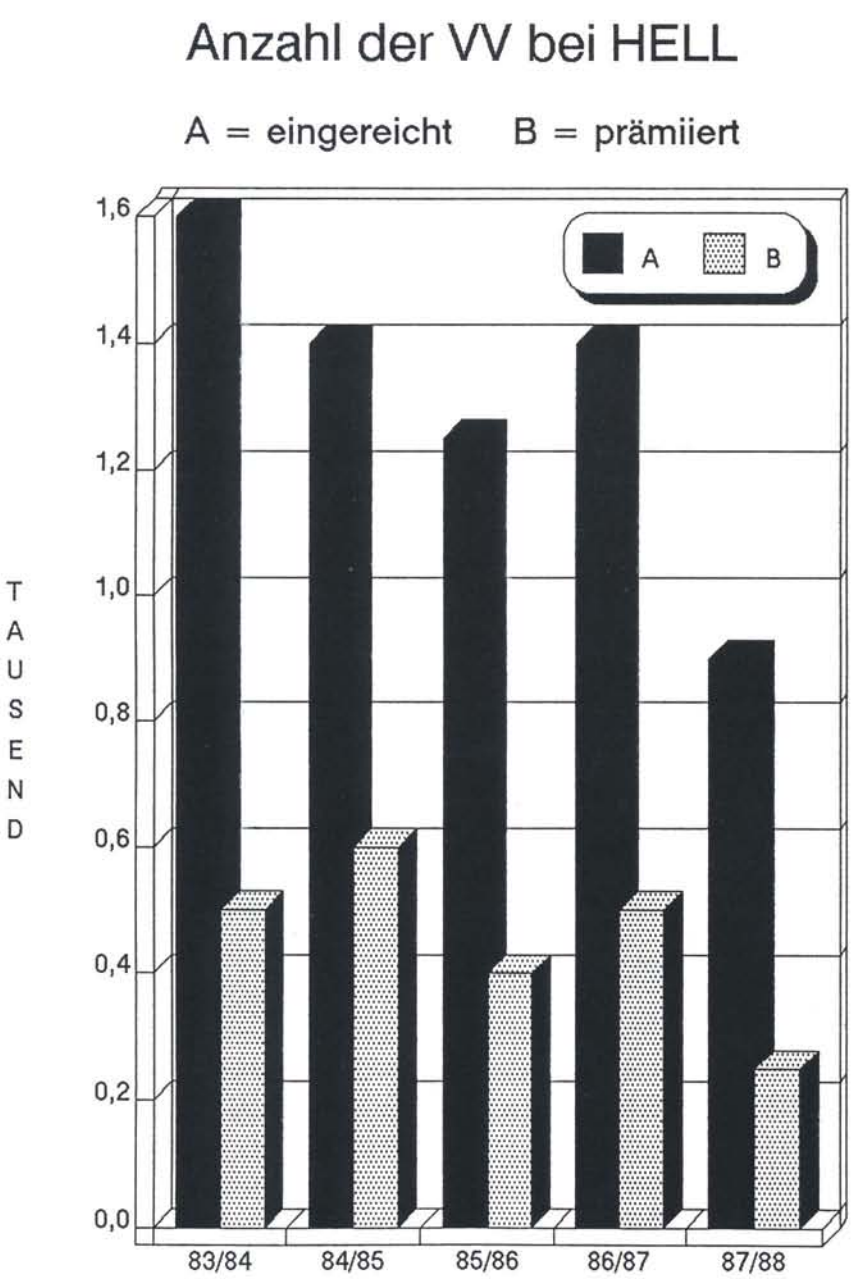
Größere Beteiligung erwünscht

Während sich in einigen Bereichen wie Montage, Lager und Verkehr über 50% der Mitarbeiter am Vorschlagswesen beteiligten, lag der Durchschnitt für das gesamte Unternehmen im letzten Geschäftsjahr bei 17%, d.h. nicht einmal jeder 5. Mitarbeiter hat in diesem Zeitraum Vorschläge eingereicht. Zur Ermunterung informieren wir im nebenstehenden »Kasten« über die grundsätzlichen Kriterien eines VV.

Offensichtlich wissen viele Mitarbeiter nicht, daß sie ihre Ideen mit Hilfe des BVW von Fachleuten unseres Hauses prüfen lassen können. Jeder Einreicher erhält eine qualifizierte Antwort. Schließlich winkt noch eine Geldprämie, wenn der Vorschlag verwirklicht wird (vergl. Graphik).

Dieses Mitdenken auf allen Ebenen unseres Unternehmens ist kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit. Wo wir auch hinsehen: nichts ist vollkommen, alles läßt sich verbessern! Nur durch ständige Verbesserungen und Fortschritte können wir wettbewerbsfähig bleiben.

Jeder Mitarbeiter kann davon ausgehen, daß er im Sinne seiner Vorgesetzten handelt, wenn er VV einreicht. Diese Unterstützung – so mühsam sie auch manchmal sein mag – gehört heute zu den Pflichten jeder Führungskraft.



Diese 5 Jahre waren ein Lernprozeß für alle Beteiligten:

- Der Untergebene ist jetzt nicht mehr der »Erfüllungsgehilfe« seines Vorgesetzten, sondern ein echter Mitarbeiter, der mit eigenen Ideen zum Gesamtwohl beitragen kann.
- Der Vorgesetzte hat den Argwohn verloren, daß man ihm persönlich am Zeug flicken will. Als Gutachter bleibt er sachlich und verliert das Unternehmensziel nicht aus den Augen, obwohl er oft genug seine Freizeit dafür opfern muß. Er weiß, wie sehr die Arbeitsfreude der Einreicher steigt, wenn sie ein Erfolgserlebnis hatten.
- Auch die VV-Kommission und der BVW-Beauftragte haben gelernt, Vorschläge und Gutachten besser einzuschätzen, damit die abschließende Bewertung für alle Seiten fair ausfällt.

– Reinhart Rodrian/BVW QF –

Hell Verein / www.hell-kiel.de

WAS sind VV?
JEDE ANREGUNG, DIE AUF EINE VERBESSERUNG ABZIELT UND DEREN VERWIRKLICHUNG VON NUTZEN IST.
VV können alle Gebiete des Unternehmens betreffen, z. B.

- o Teilefertigung, Montage, Arbeitsverfahren
- o Forschung, Entwicklung, Konstruktion
- o Produkte einschließlich Software
- o Vertrieb, Schulung, Wartung
- o Organisation, Verwaltung
- o Arbeitssicherheit, Umwelt
- o Betriebsschutz
- o Soziale Maßnahmen und Einrichtungen

Verbesserungen, die an anderer Stelle bereits bekannt sind, können vorgeschlagen werden, wenn ihre Anwendung erneut von Nutzen ist. Lediglich der vorgeschlagene Anwendungsbereich oder Anwendungszweck müssen neu sein.
Aus dem VV muß klar erkennbar sein, WAS und WIE verbessert werden soll.

WAS sind keine VV?

- o Anregungen, zu deren Realisierung geltende gesetzliche Bestimmungen, Tarifverträge oder Betriebsvereinbarungen geändert oder neu geschaffen werden müßten.
- o Anregungen zur Beachtung bestehender Arbeits- oder Sicherheitsvorschriften.
- o Hinweise von Meistern und Vorarbeitern auf offensichtliche Fehler in Zeichnungen oder Arbeitsunterlagen.
- o Vorschläge zur Behebung entstandener Mängel an Gebäuden oder Einrichtungen. Sie werden erst dann als VV akzeptiert, wenn die Bemühungen um einen internen Arbeitsauftrag an WE gescheitert sind.
- o Vorschläge für Konstruktionsänderungen bei auslaufenden Geräten mit dem Ziel, Kosten zu senken. Dagegen werden Vorschläge zur Verbesserung von Qualität und Arbeitssicherheit auch bei diesen Geräten noch als VV akzeptiert.
- o Vorschläge zur Einführung moderner Verbindungselemente (Normteile) in ältere Konstruktionen.

WER kann VV einreichen?
Alle Mitarbeiter einschließlich Auszubildende, Praktikanten und Werkstudenten sowie freie Mitarbeiter und Pensionäre können VV einreichen.
Auch jeder höhere Angestellte ist aufgerufen, sein Wissen einzubringen. Entsprechend seinem größeren Pflichtenkreis kann sich allerdings die VV-Prämie verringern.

Gebrauchte Plattenlaufwerke

–CI– Peter Siebert (VKD3) zeigte durch einen Verbesserungsvorschlag eine wirtschaftliche Möglichkeit auf, gebrauchte Plattenlaufwerke, die früher verschrottet wurden, generalüberholen zu lassen. Die Laufwerke werden dadurch als Gebrauchtmaschinen wieder eingesetzt.

Als Belohnung für diese Idee erhielt Peter Siebert eine der bisher höchsten VV-Prämien bei Hell in Form eines 4stelligen Betrages.

Auf dem Foto übergeben Kurt Keller (VD, r.) und Bernd Claußen (VKD, l.) den Prämienbrief.

Offenbar ein Wunder!

Jenseits der profanen Technik, also außerhalb von Toleranzen, falsch eingetragener Maße und Passungen, gibt es auch heute noch schlichte Wunder, an denen wir, abgestumpft durch das tägliche Einerlei, achtlos vorübergehen.

Es bedarf schon einer besonderen Sternstunde, eines Musenkusses oder sogar beider Ereignisse, um über ein solches Wunder nicht nur einfach zu stolpern, sondern es als ein solches auch noch klar zu erkennen.

Meine Sternstunde kam am 14.12.1988, am Nachmittag so gegen 14.00 Uhr, vor mir lag die »Hell*aktuell*« Nr. 108 mit den bedeutungsvollen Seiten 28 bis 30. Da küßte mich die Muse! Es muß ein ordentlicher Schmatz gewesen sein (solche Wunder liebe ich!). Eine nie zuvor gekannte Klarheit durchflutete mich. Die Vorweihnachtszeit mit all ihren Heimlich- und Heimeligkeiten mag das Gespür geschärft und die Sinne sensibilisiert haben – wie Schuppen fiel es mir von den Augen: Ja, so muß es sein: Die Erklärung vieler bis dato unerklärlicher Dinge lag offen vor mir:

Frauen sind nicht von dieser, unserer Welt! Denn siehe, die Seiten 28 und 29 machen es offenbar: Männer werden geboren, sind also irdisch und damit vergänglich; doch nicht so unsere Frauen. Seite 30 beweist es schwarz auf weiß:

Frauen sind eines Tages da, ungeboren, einfach so. Elfenzart und engelrein schweben sie durch unser Leben und unsere Träume. Von uns deshalb oft nicht zu ergründen, zu erfassen, zu verstehen – ein Wunder eben.

Überwältigt schloß ich die Zeitschrift. Seien wir froh und dankbar, daß es diese Wunder gibt.

Trotzdem würde es mich interessieren: Wie kommen Frauen eigentlich auf die Welt?

Den Leserbrief von Klaus Andree (KBM 3) stellen wir hiermit gern zur Diskussion. Über den humorvoll dargelegten Inhalt mag man geteilter Meinung sein. Unstrittig ist hingegen, daß Leserbriefe im allgemeinen besonders interessiert gelesen werden. Weil dies so ist, verbindet die Redaktion mit der Veröffentlichung dieses Briefes auch den Wunsch, daß sich künftig mehr Mitarbeiter angesprochen und angeregt fühlen mögen, bei nächster Gelegenheit ebenfalls für einen Leserbrief in der Mitarbeiterzeitschrift »zur Feder zu greifen«. Oder bedarf es dazu auch eines »Wunders«?

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Hell-Weiterbildung

–vH–Hell wendet rd. 3 Mio. DM im Jahr für die Weiterbildung auf und fühlt sich seinen Mitarbeitern gegenüber verpflichtet, alles Notwendige zu tun, um den gestiegenen Anforderungen im Beruf, vor allem in technischer Hinsicht, durch ein umfangreiches Weiterbildungsangebot Rechnung zu tragen.

Die Anmeldung muß nach wie vor mit dem Vorgesetzten abgestimmt und von ihm unterschrieben werden. Selbstverständlich kann der Mitarbeiter diese danach persönlich an PSW (Personal- und Sozialwesen) senden.

Wenn einige Mitarbeiter relativ lange auf die Durchführung einer internen Bildungsveranstaltung warten müssen, so liegt das daran, daß die intern angebotenen Weiterbildungsveranstaltungen nur bei entsprechendem Bedarf, d. h. es sollten mindestens 10 Anmeldungen vorliegen, durchgeführt werden. Doch sei hier eine Anmerkung gestattet: »Wann haben wir eine weiterbildende Maßnahme nicht gewährt, die für die am Arbeitsplatz notwendige Qualifikation erforderlich ist?«

Das Bildungsprogramm für das laufende Geschäftsjahr ist zwar diesmal verspätet erschienen – dadurch sind aber keine Veranstaltungen ausgefallen oder verschoben worden.

Weiterbildung ist »Bring- und Hol-Schuld« zugleich; d. h. auch der Mitarbeiter muß sich selbst um Qualifizierung bemühen.

Ausbildungsergebnis

–hs–Mit guten Erfolgen beendeten drei unserer Industriekaufleute im Januar ihre Berufsausbildung und konnten in ein festes Arbeitsverhältnis übernommen werden. Monika Zenz ist in der Werbeabteilung, Olaf Maaß und Lorenz Roth sind zunächst im Vertrieb tätig, bevor sie ab April ihren Grundwehrdienst ableisten.

Ebenfalls mit guten Ergebnisssen absolvierten die Wirtschaftsingenieure (BA) Frank Naeve, Horst-Peter Stoffel und Dirk Wilhelms sowie der Betriebswirt (BA), Frank Schröder, die Prüfung zum Industriekaufmann. Für sie ist der Erwerb des Kaufmannsgehilfenbriefes jedoch zunächst lediglich ein »Zusatzabschluß«, da ihre Ausbildung erst im Herbst mit der staatlichen Abschlußprüfung an der Wirtschaftsakademie Kiel endet.

Erneut hervorragende Prüfungsleistungen

–No–Grund zur Freude hatten 10 Hell-Auszubildende der Berufsgruppe »Informationselektroniker«. Sie bestanden ihre Abschlußprüfung vor der Industrie- und Handelskammer zu Kiel mit der Gesamtnote »sehr gut«.

„Besondere Leistungen bedürfen einer besonderen Beachtung", lauteten unter anderem die Grußworte, die der Hauptgeschäftsführer der IHK, Wolf-Rüdiger Janzen, während einer Feierstunde zur Ehrung dieser jungen Mitarbeiter aussprach.

Anschließend wurden sie mit einer Buchprämie der Kammer und der Berufsschule ausgezeichnet.

Mit ihnen freuten sich auch unsere Ausbildungsleitung und die Ausbilder. Sie hatten Statistik gemacht, und die sah so aus:

- Von den 14 Auszubildenden dieser Berufsgruppe bestanden 10 mit sehr gut, das sind 71 %
- von den 56 bei der IHK zu ehrenden Auszubildenden aus 20 Ausbildungsbetrieben waren 10 von der Fa. Hell, das sind 18 %.

Wenn das nichts ist!!

Herzlichen Glückwunsch und ein herzliches Dankeschön an alle Mitarbeiter des Hauses, die unmittel- oder mittelbar am Zustandekommen dieser Leistungen mitgewirkt haben.

Nicht vergessen werden sollen die Leistungen unserer weiteren 18 Prüfungsteilnehmer/innen der Berufsgruppen »Mechaniker« und »Technische Zeichnerinnen«. Einige verpaßten die »Traumnote« nur um wenige Zehntel Punkte.

Sie bestanden mit der Traumnote »sehr gut«:
v.l.n.r.: Thoralf Lorenz, Alexander Plautz, Ralf Warschau, Oliver Jansen, Dirk Steinke, Mirko Fleitmann, Axel Carstensen, davor: Ralf Scheffler, André Vosgerau, Stefan Lerg

Erfolgsbeteiligung

Mit Zustimmung des Aufsichtsrats beschloß der Vorstand der Siemens AG, der Hauptversammlung am 23. März 1989 für das Geschäftsjahr 1987/88 die Zahlung einer Dividende von DM 11,-- für eine Siemens-Aktie vorzuschlagen.

Für die Erfolgsbeteiligung 1987/88 gilt folgendes:
Alle Mitarbeiter, die am 30. September mindestens volle sieben Jahre dem Unternehmen angehört haben und während des gesamten Geschäftsjahres sowie bis zum Auszahlungstag in einem ungekündigten Beschäftigungsverhältnis stehen, erhalten eine Erfolgsbeteiligung, die zusammen mit dem Lohn/Gehalt Ende März 1989 ausgezahlt wird. Sind die oben genannten Voraussetzungen nicht vollständig erfüllt (z. B. wegen betriebsbedingter Kündigung, Übertritt zu Landesgesellschaften oder zugehörigen Gesellschaften bzw. Pensionierung), wird die Erfolgsbeteiligung entsprechend der Dauer der Mitarbeit im Geschäftsjahr gezahlt.

Beteiligungs-stufe	Lohntarif	Gehaltstarif		Grundbeträge DM		Erfolgsbeteiligung (DM) bei Eintritt spätestens am	
		K/T	M	ab 7 D'j.	ab 10 D'j.	1. Okt. 1981	2. Okt. 1978
A	2			25	45	**275**	**495**
B	3	1		35	60	**385**	**660**
C	4,5	2		45	75	**495**	**825**
D	6,7	3	1	55	90	**605**	**990**
E	8,9	4	2	65	105	**715**	**1.155**
F		5	3,4	75	120	**825**	**1.320**
G		6		85	135	**935**	**1.485**

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Auf Rollschuhen der Sonne entgegen

Fast jeder Mensch pflegt nach Feierabend ein Hobby. Viele sammeln Briefmarken oder spielen Fußball. Ich stieß vor zwei Jahren durch Zufall auf das Rollschuhlaufen. Nachdem die Anfangsschwierigkeiten und die ersten Stürze überwunden waren, begann die Sache sogar Spaß zu machen. Im Oktober vergangenen Jahres ergab sich die Gelegenheit, den Rollkunstlauf mit meinem anderen, etwas kostspieligerem Hobby, dem Reisen, zu verbinden. Ich begleitete als Zuschauer das Rolltanzpaar Michaela Mitzlaff und Peter Wulf von der REG Kiel zu den Weltmeisterschaften nach Pensacola in Florida.

REG ist keine Abkürzung einer Hell-Abteilung, sondern bedeutet Roll- und Eissportgemeinschaft.

Traumstrand Pensacola Beach

Glücklich in Pensacola angekommen war für mich erstmal »Beach-Time«. Unser Hotel lag direkt am Golf von Mexiko – der Strand schneeweiß und meilenweit kein einziger Stein. Die Bilder im Reiseprospekt waren also nicht »farbgerechnet« worden. Das Hotel war nur zur Hälfte belegt und beinahe das einzige am Strand, also kein »Ölsardinenfeeling«.

Geburtsstadt des Jazz – New Orleans

Am folgenden Tag, dem 10. Oktober, konnten die Rolltänzer sich mit der Halle vertraut machen, den Boden begutachten und die richtigen Rollen aussuchen. Wir anderen machten einen Tagesausflug. Nach dem Überqueren der längsten Brücke der Welt, die 24 Meilen über den Lake Pontchartrain führt, erreichten wir New Orleans. Eine Großstadt mit Wolkenkratzern, aber auch verfallenen Häusern in der Innenstadt. Ein toller Rundblick bot sich uns vom World Trade Center. Und wenn man schon mal dort ist, kauft man natürlich auch eine Schallplatte mit typischen New Orleans Jazz.

Die Wettkämpfe

Am Mittwoch, dem 12. Oktober, wurde es ernst, die Weltmeisterschaft begann. Weltmeisterin in der Pflicht wurde die Deutsche Meisterin Frédérique Florentin aus Freiburg. Michaela Mitzlaff und Peter Wulf gewannen alle 3 Pflichttänze, den Quickstep, den Wiener Walzer und den Argentinischen Tango. Beim Offenen Spurenbildtanz, bei dem der Blues gefordert war, konnten sie die Führung weiter ausbauen. Rein rechnerisch waren die beiden jetzt schon Weltmeister, denn sie führten nach der Pflicht und hatten schon im Vorjahr die beste Kür geboten.

Aber ein Wettkampf ist erst zuende, wenn das letzte Paar die Tanzfläche verlassen und Punkte bekommen hat. Das wußten auch Michaela und Peter. Sie liefen die beste Kür ihrer Karriere und bekamen für den künstlerischen Ausdruck dreimal die Höchstnote 6,0 und gewannen damit die Weltmeisterschaft. Obwohl die etwa 2000 Zuschauer etwas enttäuscht waren, daß die amerikanischen Paare »nur« die Plätze 2, 3 und 5 belegten, wollte der Beifall nicht enden. Leider waren die deutschen Rolltänzer insgesamt nicht ganz so erfolgreich.

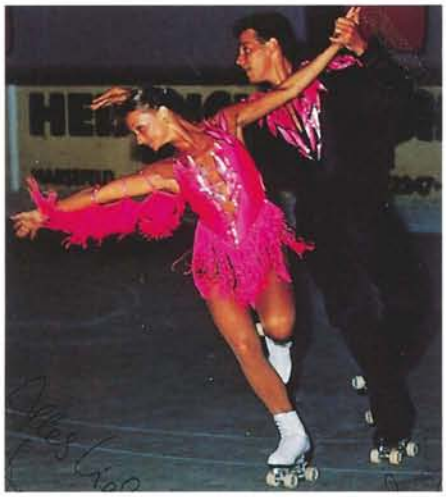
Die Hobbygruppe der REG Kiel. Im Vordergrund links Helmut Reinke, EBE 42

Der Spaß fing für mich schon am Anreisetag, dem 8. Oktober, auf dem Hamburger Flughafen an. Da man auf der Reise zu einer WM das Wichtigste, die Rollschuhe und Kostüme, nur ungern aus den Augen läßt, stellte Peter Wulf fest, daß ich zu wenig Handgepäck habe und – schwupp hatte ich einen »asig« schweren Koffer gefüllt mit Rollschuhgestellen, Kugellagern, Werkzeug und Rollen in der Hand. Die bunten Aufkleber verrieten mich, so wurde ich im Flugzeug um ein Autogramm gebeten. Ich fand mich geehrt, klärte den Irrtum aber auf.

In Frankfurt trafen wir den Rest der Nationalmannschaft. Unter anderem auch Martina Kielmann, 9. bei den Olympischen Winterspielen in Calgary. Außerdem Andrea Weppelmann und Hendryk Schamberger, die Deutschen Vizemeister im Roll- und später Deutsche Meister im Eistanz. Ein Troß von neun Aktiven, mit Betreuern, Trainern, Kampfrichtern, Eltern, Fans, »Schlachtenbummlern« und Zuschauern, etwa 50 Personen, bestiegen den »Silbervogel« nach Atlanta.

Sunset in Pensacola Beach

Hell Verein / www.hell-kiel.de



Rolltanzweltmeister Michaela Mitzlaff und Peter Wulf in ihrem Element

Zwei Damen erlangten in der Kombination aus Pflicht und Kür die Plätze 2 und 3. Die Herren und ein Kunstlaufpaar standen nur knapp neben dem Siegertreppchen. Respekt vor dem Heilbronner Thomas Löhe, der sowohl im Einzel- als auch im Paarlauf antrat.

In der zweiten Woche war dann für die Sportler Erholung am Strand angesagt.

Die Rundreise

Ich dagegen wollte noch etwas von Florida sehen. Mein Flug ging zunächst nach Miami. Von dort ging es mit einem »Donnervogel« weiter, denn als Flugzeug möchte ich dieses 10sitzige »Ungetüm« nicht bezeichnen. Ansonsten bot dieser Weiterflug nach Key West, der südlichsten Stadt in den USA, einen wunderschönen Ausblick: Die Hotels von Miami Beach, eines neben dem anderen, soweit das Auge reicht. Dann die Florida Keys, kleine und große Inseln mit weißen Kanten, die im türkisfarbenen Wasser »schwabbeln«. Von Insel zu Insel führt das Betonband der Verbindungsstraße.

Und schon lag die Landepiste von Key West unter uns. Nach der Landung »schlugen mir über 30 Grad entgegen«. Für mich als sturmgeprüften Norddeutschen waren sie gerade noch erträglich. Ich hatte Glück und erwischte einen weißen Leihwagen.

Key West ist eine kleine, lebendig pulsierende Stadt. Tolles Nachtleben, Live-Musik in allen Gassen, mit Stimmung am Hafen und dem Flair der lauen Spätsommernacht.

Am nächsten Morgen fuhr ich über die »Traumstraße« in Richtung Norden über viele kleine Inseln, einige nicht größer als die Straße breit war. Ein kleines Paradies.

Eine der vielen Florida Keys: Pigeon Key mit der Seven Mile Bridge

Miami

Mein Weg führte mich nach Miami. Dort wurde ich zum ersten Mal so richtig mit der amerikanischen Straßenführung konfrontiert. Eigentlich ist sie ganz simpel, denn sie besteht größtenteils aus rechtwinkeligen Kreuzungen. Und so ging auch alles gut! Miami selbst bot wenig. Bei Tag: Einige Wolkenkratzer, und eine etwas verlassene Innenstadt. Bei Nacht: Ich hatte wenigstens ein paar ausgeflippte Bars und bunte Neonbeleuchtung erwartet. Doch weit gefehlt! Alles was ich bei meiner fast zweistündigen Fahrt durch Miami zu sehen bekam war ein farbiger Mann, der ein kühlschrankähnliches Gebilde in einem Einkaufswagen durch die Gegend schob.

Miami Beach

Die aus dem Flugzeug so beeindruckende Hotelskyline an der Collins-Avenue wirkte vis-à-vis betrachtet wenig einladend. Die Gebäude verfallen zum Teil, Fenster sind zugenagelt und ganze Hotels »closed«. Die Einheimischen, fast alle im Rentenalter, sitzen bis tief in die Nacht vor ihren Häusern. Alle Jüngeren sprachen Deutsch. Kein Wunder, sie waren Touristen eines großen Reiseveranstalters und genauso enttäuscht wie ich.

Sightseeing in Fort Lauderdale

Fort Lauderdale bot mir etwas mehr als Miami. Es gab sogar eine Diskothek und einige Freiluftbistros. Der Strand war ähnlich schlecht wie in Miami Beach und zusätzlich noch mit Pappbechern einer Fast-Foot-Kette garniert.

Leider mußte ich Auto fahren, sonst hätte ich eine Maß auf dem Fort Lauderdale Bavarian Oktoberfest genossen.

Weltraumbahnhof Cape Canaveral

Hier herrschte ein Kommen und Gehen und Touristen-Massenabfertigung: Alle rein in den Bus und dann wird einmal über das Gelände »kutschiert«, um die beiden Shuttle-Startrampen und die große Werkhalle zu sehen, vor der sich eine Saturn 5-Rakete befindet.

Am Abend des 21. Oktober flog ich von Orlando nach Pensacola zurück. Ein letzter schöner Urlaubstag am Strand von Pensacola Beach schloß sich an. Dann erwartete mich, jetzt wieder zusammen mit den Rolltänzern und ihrer Crew, ein »völlig normaler« Rückflug: In Atlanta 3 Stunden Wartezeit wegen technischer Probleme, und in Frankfurt war daraufhin natürlich der Anschlußflug weg. Mit 8 Stunden Verspätung erreichten wir Hamburg. Zur allgemeinen Überraschung erwartete uns trotzdem ein Empfangskomitee des Vereines. Der WM-Pokal füllte sich abermals mit Sekt und machte die Runde.

Eines steht für mich nach dieser Reise fest: Der Strand von Pensacola Beach ist einen Abstecher wert!

– Helmut Reinke/EBE 42 –

Das Stadtbild von Miami prägen Hochhäuser, Palmen — und fast menschenleere Straßen

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Neuer Gehaltsrahmentarifvertrag Hamburg und Schleswig-Holstein ab 1. April 1989

Veränderungen bei der Hell-Altersfürsorge GmbH (HAF)

–vH– Aufgrund des neuen Gehaltsrahmentarifvertrages, der am 1. April 1989 in Kraft tritt, ändert sich die Zuordnung von Gehaltsgruppen zu Pensionsstufen.

Um eine Schlechterstellung zur bisherigen Regelung zu vermeiden, wurde folgende Satzungsänderung vorgenommen:

1. Beginnend mit dem 1. April 1989 ist für die Pensionsstufenzuordnung die Gehaltsgruppe maßgebend, in der der Mitarbeiter während der letzten 3 Jahre vor seinem Ausscheiden aus der Hell GmbH überwiegend, d.h. mehr als anderthalb Jahre, geführt wurde.

2. Mitarbeitern, die am 31.3.1989 das 35. Lebensjahr vollendet und zu diesem Zeitpunkt mindestens 10 Dienstjahre erreicht haben, wird die am vorerwähnten Stichtag geltende Pensionsstufe garantiert.

Die Zuordnung der Tarifgruppen zu den Pensionsstufen ergibt sich aus der folgenden Übersicht:

Pensionsstufe	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	XIII	XIV	XV
Lohngruppen			2		3	4	5		6	7	8	9			
Gehaltsgruppen K + T bis 03/89						1			2	3	4		5		6
Gehaltsgruppen G ab 04/89						1+2		3		4	5	6	7	8	9
Meistergruppen										1	2		3	4	

Grund- und Zusatzbeträge der HELL-Altersfürsorge

		Pensionsstufen														
Dienstjahre *)	Ruhegeld **)	I DM	II DM	III DM	IV DM	V DM	VI DM	VII DM	VIII DM	IX DM	X DM	XI DM	XII DM	XIII DM	XIV DM	XV DM
10	GB	70	70	70	70	70	70	70	70	70	70	70	70	75	85	94
	ZB	30	30	30	30	30	30	30	30	30	34	40	47	50	56	62
	GB + ZB	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**	**104**	**110**	**117**	**125**	**141**	**156**
15	GB	70	70	70	70	70	70	73	77	82	88	94	101	110	125	141
	ZB	30	30	30	33	38	44	48	51	54	58	63	68	73	84	94
	GB + ZB	**100**	**100**	**100**	**103**	**108**	**114**	**121**	**128**	**136**	**146**	**157**	**169**	**183**	**209**	**235**
20	GB	70	70	72	76	80	85	91	97	104	113	122	133	145	166	188
	ZB	39	44	48	51	54	57	61	65	70	75	81	88	96	111	125
	GB + ZB	**109**	**114**	**120**	**127**	**134**	**142**	**152**	**162**	**174**	**188**	**203**	**221**	**241**	**277**	**313**
25	GB	76	80	85	90	96	102	110	118	127	138	150	164	179	206	235
	ZB	51	54	56	60	64	68	73	79	85	92	100	109	119	138	156
	GB + ZB	**127**	**134**	**141**	**150**	**160**	**170**	**183**	**197**	**212**	**230**	**250**	**273**	**298**	**344**	**391**
30	GB	87	92	98	104	111	119	128	139	150	163	178	194	214	247	281
	ZB	58	61	65	69	74	80	86	92	100	109	118	130	142	165	188
	GB + ZB	**145**	**153**	**163**	**173**	**185**	**199**	**214**	**231**	**250**	**272**	**296**	**324**	**356**	**412**	**469**
35	GB	98	104	110	118	127	136	147	159	173	188	206	226	248	288	328
	ZB	65	69	74	79	84	91	98	106	115	126	137	150	166	192	219
	GB + ZB	**163**	**173**	**184**	**197**	**211**	**227**	**245**	**265**	**288**	**314**	**343**	**376**	**414**	**480**	**547**
40	GB	109	116	124	132	142	153	166	179	196	213	233	257	283	329	375
	ZB	72	77	82	88	95	102	110	120	130	142	156	171	189	219	250
	GB + ZB	**181**	**193**	**206**	**220**	**237**	**255**	**276**	**299**	**326**	**355**	**389**	**428**	**472**	**548**	**625**
45	GB	119	127	136	146	157	170	184	200	218	238	262	288	317	370	422
	ZB	80	85	91	98	105	113	123	133	145	159	174	192	212	246	282
	GB + ZB	**199**	**212**	**227**	**244**	**262**	**283**	**307**	**333**	**363**	**397**	**436**	**480**	**529**	**616**	**704**

*) Aus Platzgründen sind die Tabellenbeträge nur in 5-Jahres-Abständen angegeben
**) GB = Grundbetrag, ZB = Zusatzbetrag, GB + ZB = Ruhegeld

Veränderungen beim Jubiläumsgeld

Die Zuordnung der Jubilargruppen zu Gehaltsgruppen ändert sich aufgrund des neuen Gehaltsrahmentarifvertrages ab 1. April 1989 ebenfalls.

Mitarbeiter, die in den nächsten 5 Jahren (beginnend mit dem 1.4.1989) entweder ihr 40- oder ihr 25jähriges Jubiläum begehen, erhalten, um eine Schlechterstellung zu vermeiden, ein Jubiläumsgeld entsprechend ihrer Jubilargruppe am 31.3.1989.

JUBILÄUMSGELD						
Jubilargruppe	Lohn- und Gehaltsgruppen bis 31.3.1989			Lohn- und Gehaltsgruppen ab 1.4.1989		
	K/T	M	LE	G	M	LE
A	1	-	2	1,2	-	2
B	-	-	3	-	-	3
C	-	-	4,5	3	-	4,5
D	2	1	6,7	4	1	6,7
E	3	2	8,9	5,6	2	8,9
F	4	3	-	7	3	-
G	5,6	4	-	8,9	4	-

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Hochzeiten

Wolfgang Mallwitz und Maren Mallwitz, geb. Stoltenberg 28.10.1988

Siegfried Datschun und Adelaida Datschun, geb. de Guzman 04.11.1988

Rainer Scholz und Beatrix Scholz, geb. Brümmer 11.11.1988

Peter Niemann und Monika Niemann, geb. Lorengel 22.02.1989

Die Rubrik »Veränderungen im Personalbereich« erscheint erst wieder in der nächsten Ausgabe.
Die Redaktion

Geburten

Rita Adelheid Scheffler-Tramsen und Günter Tramsen – ein Sohn Halvor Tram – 20.11.1988

Annegret und Manfred Nebel – eine Tochter Mareike Christina – 21.12.1988

Angelika und Norbert Kunz – ein Sohn Torben – 30.12.1988

Angelika und Rainer Ohle – ein Sohn David – 15.01.1989

Todesfälle

Karl Otto

Am 10. Februar 1989 starb im Alter von 64 Jahren unser ehemaliger Mitarbeiter, der 22 Jahre als Facharbeiter in der Montage tätig war.

25jähriges Jubiläum

Helmut Becker, Versuchswerkstatt mech. W III 01.04.1989

Peter Carstens, Kundendienst W II 01.04.1989

Ernst D'Avis, Versuchswerkstatt mech. W III 01.04.1989

Reinhard Freimuth, Qualitätssicherung W III 01.04.1989

Dieter Gritzuhn, Fertigungsdurchführung W III 01.04.1989

Reinhard Paul, Konstruktion elektrisch W III 01.04.1989

Uwe Schlotfeldt, Versuchswerkstatt mech. W III 01.04.1989

Bodo Schulz, Qualitätssicherung W III 01.04.1989

Robert Ventzke, Reparaturabteilung W II 01.04.1989

Joachim Wachholz, Qualitätssicherung W III 01.04.1989

Wolfgang Wittenbecher, Versuchswerkstatt elektrisch W III 01.04.1989

Manfred Lettau, Planung Teile/Technologie W III 21.04.1989

Eckhard Lindemann, Entwicklung Zeitungssysteme W III 01.05.1989

Helga Flenker, Flachbaugruppenfertigung W III 05.05.1989

Jens-Peter Rathje, Montage W III 02.06.1989

Horst Reek, Werkserhaltung W III 15.06.1989

Siegfried Scholz, Fertigungsdurchführung W III 07.07.1989

Pensionärsweihnachtsfeier

Eine der gemütlichen Kaffeerunden bei der Pensionärs-Weihnachtsfeier im Kieler Schloß

–vH– Alle Jahre wieder treffen sich die Hell-Pensionäre im Kieler Schloß zur Weihnachtsfeier, so auch am 8. Dezember 1988.

Der Ansturm am Eingang war kaum zu bremsen, als die Türen um 14.30 Uhr geöffnet wurden; und da »sollte« nun ein jeder auch noch ein Los ziehen. Unsere Azubis hatten alle Hände voll zu tun, den Besucherstrom zu kanalisieren.

Im wahrsten Sinne des Wortes erstrahlte der Saal im Kerzenglanz, und ein großer Gabentisch war aufgebaut. Freudige Gesichter überall ob des Wiedersehens oder der weihnachtlichen Stimmung, die durch den Gesang des Chores vom Gymnasium Elmschenhagen noch verstärkt wurde. »Mensch Hans – du auch schon dabei?« oder: »Klaus, du wars wohl uk ni öller« – so wurde hin und her geflachst; man hatte sich viel zu erzählen.

Ernst-Erich Marhencke hielt eine Begrüßungsansprache, in der er das »Tal« der Hell GmbH beschrieb und für das laufende Geschäftsjahr vorsichtigen Optimismus durchblicken ließ. Auch Dr.-Ing. Rudolf Hell war anwesend. Als Marhencke ihn in seiner Ansprache begrüßte , wurde stürmisch applaudiert. Anschließend ging Dr. Hell, sichtlich bewegt, ans Rednerpult und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß ihm so viel Sympathie entgegenschlug. Und dann kam die große Überraschung: Dr. Hell hatte 150 Preise für eine Tombola gestiftet! Nach dem Kaffeetrinken wurden zunächst die 3 Hauptgewinne mit einem großen bunten Würfel und entsprechenden Losnummern ermittelt: ein Fernsehgerät, eine Musikbox und ein CD-Player waren zu gewinnen. Dann wurde nochmals gewürfelt – blau, weiß oder rot – rot lag oben; alle verbliebenen 147 roten Lose gewannen. Koffer, Taschen, Radiowecker, Thermoskannen, Uhren – viele Preise waren zu gewinnen, und die Freude war groß!

Die Feier bewies wieder einmal, daß unsere Pensionäre nicht nur zu Kaffee und Kuchen und wegen der »bunten Weihnachtstüte« kommen, sondern die Geschicke des Unternehmens mit großem Interesse und innerer Verbundenheit verfolgen.

Ruhestand

Ilse Podszus, Konstruktionsbüro, W III 28.02.1989

Rolf Peise, Werkschutz, W II 31.03.1989

Klaus-Günther Korries, Entwicklung, W III 31.03.1989

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Hell Verein / www.hell-kiel.de